

Vor Entscheidung berichtet über seine Municipalverwaltungshandlungen in den USA

Aussenminister Rabin, gestern Abend nach New York, nachdem er in einem zweitägigen Privatsitzung mit den amerikanischen Aussenminister Dr. Kissinger sowie hohen Beamten des State Departments. Ausserdem traf er mit einer Reihe von Aussenministern afrikanischer Staaten.

dat der UN-Truppen im Sinai oll jetzt verlaengert werden

Die UN-Truppen im Sinai werden nach dem Abkommen neu abgefasst werden. Auch die amerikanischen Techniker an den Sinaitrassen, die in Verbindung mit dem UN-Kommando stehen, sollten hierüber erwogen werden.

FORD UNTERSCHRIEB KONGRESSBESCHLUSSE

Der amerikanische Präsident Ford unterschrieb gestern die Beschlüsse des amerikanischen Kongresses über die Entsendung der Ziviltechniker in den Sinai. Er versicherte hierbei nochmals, dass die USA weiterhin die Bemühungen um die Überwindung der Stagnation im Nahost-Konflikt fortsetzen werden. Das unterzeichnete Abkommen beweise, dass die Vermittlung Kissingers Vertrauen gefunden hatte.

AMERIKANISCHER HELIKOPTER-TRAEGER IN ALEXANDRIEN

Ein amerikanischer Hubschrauber-Träger lief den Hafen von Alexandria zu einem dreitägigen Besuch an. Der Kapitän des Schiffes und seine Offiziere haben sowohl dem Gouverneur von Alexandria als auch anderen hohen Beamten Höflichkeitsbesuche abgestattet.

die ihre diplomatischen Beziehungen zu Israel während des Jom Kippur Krieges abgebrochen hatten, zusammen.

Diese Gespräche, erklärten politische Kreise in Jerusalem, haben zwar vorläufig keine konkreten Ergebnisse gezeigt, doch zweifellos zu einer Besserung der Atmosphäre beigetragen. Es hat sich über jeden Zweifel hinweg herausgestellt, dass eine ganze Gruppe afrikanischer Staaten geneigt ist, die diplomatischen Beziehungen mit Israel zu erneuern, dass diese Gruppe jedoch vorerst untereinander einig werden muss, ob sie sich für sie lohnt, der allgemeinen Politik der Organisation für die Einheit Afrikas (OAU) zu wider zu handeln.

Jedenfalls wurde zwischen Alon und seinen afrikanischen Amtskollegen, mit denen er im Gespräch geriet, vereinbart, den Dialog fortzusetzen und miteinander in Kontakt zu bleiben.

NUN REISE NACH HOLLAND

(HM) — Aussenminister Alon wird sich im kommenden Monat zu einem offiziellen Besuch nach Holland begeben, wie offiziöse Kreise in Jerusalem gestern bestätigten.

AEgypten beruhigt PLO

Aegypten versicherte der PLO, es sei keine Aenderung eingetretten in seiner Haltung zum Kampf des palästinensischen Volkes, trotz der Tatsache, dass die Terroristenorganisation das israelisch-ägyptische Teilabkommen sehr kritisierte.

Diese beruhigenden Erklärungen gab der Vorsitzende des ägyptischen Parlaments, Said Mari, bei einer Konferenz, welche er mit den Vertretern der Palästinenser abhielt und bei welcher die Verbesserung der Beziehungen zwischen Aegypten und den Palästinensern behandelt wurde.

ISRAEL NACHRICHTEN הדשות ישראל

DIENSTAG, 14. OKT. 1975 • Nr. 545 • PREIS: IL 1.50

Syrische Minister beraten weiter über die Nahost-Situation mit den Sowjets

Zwei syrische Minister setzen die Besprechungen in Moskau fort, die Präsident Assad am vergangenen Freitag begann. Aussenminister Chaddam und Verteidigungsminister Tias. Die beiden Minister dürften noch bis morgen oder übermorgen in Moskau bleiben.

Dennoch ist nur wenig über den Inhalt der syrischen Besprechungen in Moskau durchgedrungen. Die Vermutungen, die bestehen, lassen auf Kriegsvorbereitungen in Syrien schliessen.

(Sicht hierzu Seite 2). Bis zum 30. November, an dem das Mandat der UN-Truppen im Golan abläuft, ist auf jeden Fall mit einer Zuspitzung des Nervenkrieges zu rechnen. Es wurde bekannt, dass Syrien zwischen Panzerstreitkräfte von der irakischen Grenze abgezogen und an die Golanfront verlegt hat. Offenbar ist sich Syrien aber noch nicht darüber im klaren, ob es allein die Feindseligkeiten mit Israel beginnen kann. Die Meinungsverschiedenheiten mit dem Irak sind zwar weitgehend abgebaut, aber Jordanien ist noch nicht zum vollen Einsatz an der Seite Syriens bereit, solange die Frage der amerikanischen Raketenlieferungen im Verhandlungsstadium steht.

Es muss also angenommen werden, dass sich Assad und seine Minister d. Rückendeckung der Sowjetunion für einen solchen Alleingang gegen Israel sichern wollten. Einstweilen scheitern aber d. Sowjets zu versuchen, durch vage Zusagen den syrischen Partner ganz an sich zu binden, zumindest enger, als es ihnen jemals mit Aegypten gelang.

BESORGNIS IN ISRAEL

Ministerpräsident Jizbak Rubin hatte während der vergangenen Tage mehrmals auf den kritischen Termin des 30. November hingewiesen. Eine weitere Zuspitzung könnte sich ergeben, wenn Syrien eine Einmischung in Libanon versuchen sollte. Ein Ausdruck dieser Sorge ist auch darin zu sehen, dass der Ministerpräsident einen Aufschub seines Besuchs in Washington erwägt. Dieser Besuch, der ursprünglich gleich im Anschluss an den Besuch des ägyptischen Präsidenten Sadat in Washington gegen Ende dieses Monats vorgesehen war, wird offenbar auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, möglicherweise sogar auf den Monat Dezember, nachdem die Frage der UN-Mandatsverlängerung geklärt ist.

FORD WUENSCHT TREFFEN

Der amerikanische Präsident Gerald Ford erklärte nochmals, dass er an einer Aussprache mit dem syrischen Präsidenten Assad interessiert wäre. Er denkt offenbar an Beratungen über ein Abkommen zwischen Israel und Syrien über die Zukunft der Golanhöhen bei einer Vermittlung durch Aussenminister Kissinger. Aber Syrien hat auf solche Angebote nicht geantwortet, sondern sogar wieder-

holt erklärt, dass es Verhandlungen über die Golanhöhen nicht geben könne.

RIFAI IN DAMASKUS

Der jordanische Ministerpräsident Rifai traf zu mehrtägigen Besprechungen in Damaskus ein. Es wird angenommen, dass Fragen der militärischen Zusammenarbeit auf der Tagesordnung stehen. Wenige Tage zuvor hatte Rifai einen Besuch in Kairo ohne Festlegung eines späteren Termins abgesagt.

UNESCO TAGT IN KAIRO

Gestern trat in Kairo das Exekutivkomitee der UNESCO unter dem Vorsitz seines Generaldirektors zusammen. Die Sitzung fand im Gebäude der Arabischen Liga statt.

Auf der Tagesordnung stehen:

UEBEREINKUNFT MIT RUMÄNIEN

Mit dem Oberabbinder Mosche Rosen von Rumänien wurde in Jerusalem eine Uebereinkunft über gegenseitige religiöse Hilfsleistungen erinigt. Die Juden Rumäniens werden Rabbiner und Kulturgüter aus Israel erhalten und hierfür Thorarollen nach Israel senden. Mit der Unterzeichnung dieser Uebereinkunft, der ersten dieser Art mit einem kommunistischen Staat, dürfte Oberabbinder Rosen seinen Widerstand gegen die erweiterte Einwanderung von Juden aus Rumänien aufgeben.

verschiedene Paragraphen, darunter auch solche, welche Aegypten betreffen. U.a. soll der Plan behandelt werden in der Umgebung der Pyramiden von Gizeh ein Kulturzentrum zu errichten und die Tempel Oberägyptens zu retten.

In einem Schreiben an das Aktionskomitee rief der Präsident Aegyptens, Anwar Sadat, dazu auf, die technologischen Errungenschaften allen Menschen zugänglich zu machen. Sadat schreibt, dass Wissenschaft und Technologie nicht in den Händen weniger konzentriert sein dürfen, sondern als Hebel eingesetzt werden müssen, um Fortschritt und Wohlstand auf der ganzen Welt zu sichern.

Prozess gegen Protter begann

In Johannesburg begann der Prozess gegen David Protter, der unter der Anklage steht, einen Anschlag auf das israelische Generalkonsulat in dieser südafrikanischen Grossstadt begangen zu haben.

Protter bekannte sich im Sinne der 67 Punkte der Anklageschrift schuldig, darunter auch an der Tötung des israelischen Vizekonsuls. Sein Bruder Charles, der ebenfalls unter Anklage steht, bekannte sich nicht schuldig. Im Laufe des Prozesses werden mehr als 60 Zeugen aussagen.

EXPLOSION IM DYNAMITWERK

Explosionen erschütterten gestern eine Fabrik, welche als das grösste Dynamitwerk der Welt bezeichnet wird. Augenzeugen berichteten, dass Häuser in der Entfernung von einigen Kilometern erschüttert wurden. Der Sprecher der Fabrik erklärte, er habe noch keine Angaben über die Verluste und über die Ursachen der Explosion. Die Fabrik beschäftigt 6.500 Menschen.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt bis heiter. Temperaturen: Jerusalem 14—24, Tel Aviv 17—26, Haifa 16—26, Golan 13—24, Galil 13—22, Kinneret 16—31, Afala 14—29, Lod 15—28, Toies Meer 16—32, Beer Scheva 14—28, Ejlat 20—32 Grad.

DEUTSCHLAND KAUF DOLLARS

Die deutsche Bundesbank hat nahezu 30 Millionen Dollar aufgekauft, um damit zu einer Stützung der amerikanischen Währung beizutragen.

UGEN OELSNER

Kirjat Tivon

Beerdigung findet heute, Dienstag, den 14. Oktober 10.30 Uhr auf dem Friedhof in Kirjat Tivon statt.
us steht um 10.30 Uhr vor dem Trauerhaus, jemet Str. 47 zur Verfügung.

DIE FAMILIE

Unser geliebter

Benno Hellmann

nehr.

at seinen Körper der Wissenschaft vermacht.

Im Namen der Familie
IDA HELLMANN

fer Traner geben wir Nachricht vom tragischen
s teuren

David Rivner

während seines Dienstaufenthaltes im Ausland
gelassen hat.

Beerdigung findet heute, Dienstag, den 14. Oktober (יום ראשון) um 14.00 Uhr vom Hause
die Janko, Juda Hanassi Str. 12, Netania, aus
Friedhof in Shikun Hawaikim statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

seine Mutter, SILVIA RIVER

seine Frau, JOSEFFA RIVER und Kinder

Familie MESSER

Familie JANKO

Amerikaner planen wirtschaftliche Kooperation mit den Aegyptern

Amerikanische Wirtschaftler haben mit ihren ägyptischen Partnern dreitägige Verhandlungen aufgenommen, um Wege für amerikanische Investitionen in der ägyptischen Wirtschaft und für Entwicklungshilfe an Aegypten zu prüfen.

Die gemeinsame Sitzung des ägyptisch-amerikanischen Wirtschaftsrates hörte Aufrufe zur Kooperation vom ägyptischen Ministerpräsidenten Salama und vom Leiter der amerikanischen Delegation, Thomas Murphy, dem Generaldirektor der General-Motors. Murphy rief dazu auf, das Treffen im Geiste enger Zusammenarbeit zu gestalten.

Der erwähnte Kongress entstand aus Bemühungen, welche sowohl in Kairo als auch in Washington Beamte des amerikanischen Finanzministeriums und des Handelsministeriums, sowie solche der ägyptischen Regierung eingeleitet haben. An diesen Kontakten nahmen auch Vertreter privater Unternehmungen beider Staaten teil. Die Vereinigten Staaten sind durch 37 Direktoren von 28 Gesellschaften vertreten.

Nach den Begrüssungsansprachen fanden die Sitzungen, welche beschlossen Tueren statt. Es nahmen am Kongress auch Vertreter amerikanischer Banken teil, u.a. solche der Bank of America, Chase-Manhattan, First National of Chicago und First National of New York. Auch die Oelgesellschaften Mahilol, Exxon und Amco sind vertreten.

NEUE OELKONFERENZ GEPLANT

Erdölverzeugende und erdölverbrauchende Staaten wollen in etwa zwei Monaten eine internationale Konferenz zur Beratung ihrer Anliegen einberufen. Hieran werden auch die USA teilnehmen und die Tagesordnung durch Beratung über andere Rohstoffprobleme erweitert. Eine ähnliche Konferenz kleineren Umfangs ist bereits für den kommenden Monat in Paris vorgesehen. Hieran will auch der amerikanische Präsident Ford teilnehmen.

Die Vereinigten Staaten haben gestern ihre volle Zustimmung zur Teilnahme an einer internationalen Konferenz gegeben, welche im Dezember abgehalten werden soll und bei welcher Welt-

ge zur Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Welt gesucht werden sollen.

Vergeblicher Schlichtungsversuch der Zwistigkeiten in Spanien

Ein weiterer Versuch, die Gruppen zu vereinen, welche das Franco-Regime bekämpfen, ist gescheitert — so berichtete die „demokratische Junta“, welche von Kommunisten geführt wird.

In einem Dokument der „Junta“ wird erklärt, dass die Prinzipien und die Ziele definiert wurden und allen Untergrundbewegungen vorgeschlagen wurde, diese Erklärung zu unterschreiben. Politische Kreise in Katalonien, sowie die „demokratische Plattform“ waren gezwungen, die Unterschrift auf einem solchen Dokument zu verweigern, solange die innere Zwistigkeiten in diesen Organisationen nicht beigelegt sind. Die Mehrheit der nicht kommunistischen Gruppen lehnte den Vorschlag ab ein Bündnis

mit der „Junta“ abzuschliessen, welche 1974 in Paris von Sozialisten, Kommunisten und Gemässigten gegründet wurde. Die vorgeschlagene Erklärung ruft zur Errichtung einer Interimsregierung, anstelle des Franco-Regimes auf.

IDI AMIN HAT EINEN NEUEN PLAN

Der Präsident von Uganda hat jetzt vorgeschlagen, Selbstmörder-Einheiten zur Verteidigung der Anlieger der Palästinenser und der Südafrikaner einzusetzen. Nach seiner Meinung würden zwei mit je 30 Tonnen Sprengstoff beladene Flugzeuge, die über Tel Aviv und über Johannesburg zum Absturz gebracht werden, zur Aenderung der Weltordnung beitragen.

STEUERBEAMTE BLEIBEN BEI SANKTIONEN

Die Steuerbeamten haben einen Vermittlungsvorschlag der Histadrut abgewiesen und erklärt, dass sie auch heute kein Publikum empfangen werden und von morgen an sogar ihre Sanktionen verschärfen wollen.

Auch das Erziehungsministerium erhielt keine Zusage von den Lehrern, von Bestreikungen des Schulunterrichts abzusehen, wenn sich die Zerstörung der Gehaltsabrechnungen verzögert. Solche Aktionen würden die Arbeit der Buchhaltungsbeamten erschweren, die zu Beginn dieser Woche mit der Erneuerung der Gehaltsabrechnungen begannen.

FERNSEHPROGRAMM WIRD NICHT GEKÜRZT

Die Sendeleitung des israelischen Fernsehens sieht keine Veranlassung, der Forderung von MdK Israel Kargmann auf Verzicht der Sendungen bis Mitternacht zu entsprechen.

Es wurde betont, dass MdK Kargmann als Vorsitzender des Finanzausschusses der Knesset selbst die Budgetmittel bewilligt hat, die zur Erweiterung des Fernsehprogramms erforderlich waren. Jetzt sei es auf jeden Fall noch zu früh, bereits Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, ob sich die Verlängerung der Sendungen zum Nachteil der Bevölkerung auswirken kann.

DEUTSCHLAND KAUF DOLLARS

Die deutsche Bundesbank hat nahezu 30 Millionen Dollar aufgekauft, um damit zu einer Stützung der amerikanischen Währung beizutragen.

הדשות ישראל

aus Israels PRESSE

SYRIEN MISCHT SICH IM LIBANON EIN

Haarex stellt fest, dass die libanesischen Christen den Glauben in friedliches Zusammenleben mit den Moslems verlieren. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass Syrien hinter den Kulissen das Feuer schürt und dabei seinen Einfluss auf die palästinensischen Terroristen benutzt. Syrien ist daran interessiert, den Libanon in eine aktive Front gegen Israel zu verwandeln, wobei ihm die Terroristen gewissermaßen als Wegbereiter dienen. Die Führer der christlichen Gemeinschaft sind vom christlichen Westen enttäuscht, welcher ungenügend beiseite steht. Die Zeitung sieht den Schlüssel zur Situation im Libanon darin, dass dessen Selbstständigkeit mit allen Mitteln verteidigt wird.

Al Hamischmar erwähnt, dass Rabin betonte, Israel sei an der Ruhe im Libanon interessiert. Es besteht — nach Meinung der Zeitung — wenig Aussicht dafür, dass dieser Wunsch Israels in Erfüllung geht. Der Libanon bezahlt jetzt für den Fehler, den er beging, als er es den palästinensischen Terroristen ermöglichte, auf seinem Staatsgebiet festen Fuss zu fassen. Das Resultat ist eine Konfrontation zwischen den Christen einerseits und den Moslems andererseits. Damaskus unterstützt die Gärung im Lager der libanesischen Moslems. Es ist durchaus möglich, dass Syrien die Spannung an unserer Nordgrenze anlässlich der stillen Verlängerung des Mandats der UN-Truppen verschärft und diese Lage verpflichtet uns zu verstärkter Wachsamkeit an jener Grenze.

Schechari warnt davor, dass die Einverleibung libanesischen Gebiets durch Syrien den ägyptischen Appetit auf israelische Gebiete nördlich der Sinai-Halbinsel erwecken könnte. Israel irrt daher, wenn es glaubt, ägyptische Aggressionsabsichten ausser Acht lassen zu können. In Wirklichkeit prüfen nicht nur die Absichten der Amerikaner und der Ägypter, sondern wir selbst und unsere Widerstandsfähigkeit werden geprüft.

BEDENKLICHE ZUSAGEN DER AMERIKANER

Omer meint, Sadat habe nicht aus eigenem Entschluss den Weg des Friedens gewählt, sondern es sei ihm klar geworden, dass ein Krieg mit Israel seine Kräfte

übersteigt. Allerdings kann Sadat seine Haltung ändern und daher sieht die Zeitung eine Gefahr in der Lieferung moderner amerikanischer Waffen an Ägypten.

Hazofe befürchtet, dass eine Abwertung der amerikanischen Versprechungen an Israel eingetreten ist. Die Zeitung reagiert dabei auf die Worte des amerikanischen Botschafters in Israel, welcher sagte, Israel müsse den Gürtel enger schnallen und seinen Appetit bezüglich der amerikanischen Unterstützung zügeln. Daher warnt die Zeitung vor weiteren Abkommen, welche Dr. Kissinger uns zu verkaufen sucht.

MEHR ZUSAMMENARBEIT ERFORDERLICH

Dawar beklagt die Verwirrung, welche die einander widersprechenden Erklärungen des Generaldirektors des Finanzministeriums einerseits und des Vorsitzenden des Verbandes der Municipalverwaltungen andererseits hervorrufen. Die Zeitung bezieht sich dabei auf die Erklärungen über die Erhöhung oder Nichterhöhung der Ortsabgaben. Man könne, so erklärt die Zeitung, die Steuern an die Ortsverwaltungen nicht vom gesamten Wirtschaftszustand trennen u. daher sei eine engere Zusammenarbeit der Verwaltungsapparate dringend nötig.

Hamodia drückt seine Besorgnis über die Erscheinungen von Gewalttätigkeit im öffentlichen Leben aus, wie sie sich kürzlich in Aschdod und in Rosch Haajin zeigten. Bei der Betrachtung der Lage erhält man den Eindruck einer allgemeinen Zügellosigkeit.

Jehoschua Peretz betrachtet Verzicht auf Berufung als bessere Demonstration

Betriebsratsmitglieder der Hafearbeiter von Aschdod vermuten, dass Jehoschua Peretz auf sein Berufungsrecht verzichten wird.

Ganz unabhängig von den Chancen einer solchen Berufung, scheint es für Peretz als weitaus wirkungsvollere Demonstration zu gelten, wenn er die zweimonatige Gefängnisstrafe antut. Die Hafearbeiter von Aschdod können sich dann für ewige Zeiten auf das Unrecht berufen, das ihnen angetan wurde. Offenbar sind aber auch zahlreiche Telefonate aus Israel und der gan-

SUEZKANAL AB 22. OKTOBER FÜR ISRAEL OFFEN

Die erste Beförderung israelischer Frachtgüter durch den Suezkanal soll nunmehr am 22. Oktober ermöglicht werden.

Es soll sich um ein ausländisches Schiff handeln, das Waren von einem israelischen Hafen nach Afrika befördert. Damit kann Israel die volle Gewähr dafür übernehmen, dass sich keine militärischen Ausrichtungen an Bord befinden.

Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgten keinerlei Rückzüge im Sinai. Israel hat jedoch mit dem Verzicht auf das Erdöl von Ras Sudar bereits eine Vorleistung gegeben u. wird möglicherweise auch erlauben, dass am gleichen 22. Oktober bereits das erste ägyptische Tankschiff vor Ras Sudar ankern darf.

Sonderanleihen zur Begleichung von Steuerrückständen erregen Befremden

Zur Begleichung von Rückständen in der Einkommensteuer wurden während der vergangenen Monate Bankkredite im Betrag von Hunderten Millionen IL zu aussergewöhnlichen Sonderbedingungen gewährt.

Um diese Ausstände zu erlangen, gaben die Steuerbehörden die einzige Zugangsquelle zur nächsten Ermöglichung der nachträglichen Begleichung der Steuererklärungen unter Zusage der Straffreiheit für vorangegangene wissentliche falsche Deklarationen. Sodann aber begrenzen sie den Zinssatz für Anleihen zur Steuerzahlung auf ein Minimum.

Während heute Anleihen bereits mit einem Satz bis zu 50% verzinst werden müssen, ist für solche, nicht an den Index gebundenen Anleihen zur Abdeckung von Steuerschulden praktisch nur 6,5% Zins zu zahlen. Offiziell beläuft sich zwar der Zinssatz auf 13% pro Jahr, doch entfällt die Hälfte hiervon im Rahmen der Steuerbefreiungen, die auch nach der Reform noch gewährt werden. Die Rückzahlung muss gewöhnlich nach zwei Jahren erfolgen.

Diese Sonderregelung hat besonders unter den Kreisen jener Unternehmer, denen eine Finanzierung ihrer Produktionsvorhaben nur unter schwierigsten Bedingungen möglich ist, lebhaften Widerspruch ausgelöst. Sie geben zu bedenken, dass dem Finanzministerium alle Einsparungs- und Begrenzungsabsichten unwirksam werden, wenn es um die Entziehung von Steuergebern geht.

Ministerpräsident verweist nochmals auf die ernste Situation an der Golanfront

Mit einer Darstellung der politischen Situation durch den Ministerpräsidenten schloss der einwöchige Studienaufenthalt von 250 Lesern und Spendern der UJA-Aktion des amerikanischen Judentums. Im Jahre 1974 will UJA einen Betrag von 600 Millionen Dollar für Israel sammeln.

Der Ministerpräsident wiederholte seine Befürchtung, dass der 30. November, an dem das Mandat der UN-Truppen auf den Golanböden abläuft, ein kritisches Datum sein wird. Rabin verzichtete zwar auf eine Konkretisierung seiner Befürchtung, verwies aber mit aller Deutlichkeit auf den Assad-Besuch in Moskau, der zu einer Verschärfung der Situation führen kann, je näher dieses kritische Datum rückt. Zudem hat Syrien mit aller Deutlichkeit erklärt, dass es keine Verhandlungen über eine neue Grenzlinie auf dem Golan geben könne, sondern nur einen totalen israelischen Rückzug. Damit heisst also Israel an seiner Ostgrenze keinen Verhandlungspartner mehr, nachdem auch Jordanien an die Beschlüsse von Rabat gebunden ist und Verhandlungen mit den Terroristen ohnehin nicht in Betracht kommen können.

Den östlichen Nachbarn Israels ist offenbar das Interimskommen mit Ägypten ein Dorn im Auge. Aber gerade hierin sieht Israel einen Fortschritt auf dem Weg zum Frieden. Auch wenn sich die Auswirkungen dieses Vertragswerkes noch nicht sofort offenbaren, so ist doch festzustellen, dass Ägypten bereits gewisse Verpflichtungen gegenüber dem Staat, dessen Existenz sogar bisher in Frage stand, übernommen hat. Der Abschluss solcher

Abkommen beweist, dass Israel mit der Eröffnung von Verhandlungen den richtigen Weg eingeschlagen hat. Nur die extremen Araberstaaten, die an Gewalttätigkeiten im Nahen Osten denken können diesen Weg ablehnen. Hierin zeigt sich die Bedenklichkeit der syrischen Politik, die sich auf Zusammenarbeit mit den Terroristen und auf Rückendeckung durch die Sowjetunion stützt.

Wie erfolglos Verhandlungen mit den Terroristen verlaufen müssen, erweist sich aus dem Interview vor der heizung der Situation. Dort steht die christliche Minorität wirklich am Rande der Katastrophe. Mit nicht minderer Deutlichkeit kommt hier zum Ausdruck, dass die Unterstützung der Welt in solchen Krisensituationen stets ausbleibt. „Warum schweigt die christliche Welt angesichts des Schicksals der mehr als einer Million Christen im Libanon?“, fragte der Ministerpräsident.

Zur Erläuterung der inneren Probleme in Israel verwies Rabin auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Notlage, unter der noch immer ein grosser Teil der Bevölkerung leidet. Er erinnerte die UJA-Delegation

an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

ALLON WARNT SYRIEN Die Syrer in einem Interview vor der heizung der Situation. Dort steht die christliche Minorität wirklich am Rande der Katastrophe. Mit nicht minderer Deutlichkeit kommt hier zum Ausdruck, dass die Unterstützung der Welt in solchen Krisensituationen stets ausbleibt. „Warum schweigt die christliche Welt angesichts des Schicksals der mehr als einer Million Christen im Libanon?“, fragte der Ministerpräsident.

Zur Erläuterung der inneren Probleme in Israel verwies Rabin auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Notlage, unter der noch immer ein grosser Teil der Bevölkerung leidet. Er erinnerte die UJA-Delegation

an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

Syrien droht mit Krieg

Eine Zusicherung umfangreicher Waffenlieferungen scheint der syrische Präsident Assad in Moskau erhalten zu haben. Hieraus ist offenbar die Entscheidung abzulesen, dass eine Verlagerung des Mandats der UN-Truppen auf den Golanböden zu erklären.

Mit Hilfe dieser modernen Waffen könnte Syrien trotz seiner begrenzten Truppenzahl eine kriegerische Auseinandersetzung mit Israel wagen. Jordanien hat sich zwar zur militärischen Zusammenarbeit verpflichtet, dürfte sich aber auf die Entsendung von Truppen beschränken und auf einen Angriff an der Jordangrenze verzichten. Allerdings könnte Syrien mit einer gewissen Unterstützung des Irak rechnen, während Hilfe aus Ägypten jetzt unter einem Fragezeichen steht.

Wahrscheinlich ist aber die Möglichkeit, dass Syrien mit dem Ablauf des UN-Mandats zu Söfaktionen an der Golanfront übergeht. Zumindest wird den Terroristen dann erlaubt werden, diese Grenze zu überschreiten, um Anschläge auf israelischem Gebiet zu beginnen. Andererseits ist mit Einmischung Syriens in einanderseitigen im Libanon zu rechnen, was ebenfalls Verschärfung der Situation im Nordlibanon tragen kann.

Die Sowjets haben eine propagandistische Fiktion einer solchen hegegonie. Israel mit Vorbereitungen ähnlich vor dem Ausbruch des Krieges. Auf der anderen Seite ist die Syrer den USA in Beratungstraktion einzutreten.

Nach Meldungen aus Beirut ist ein syrischer Finghitter gegen das Abkommen zu verteilten. Nach dem Bericht, dass der amerikanische Präsident Ford am 12. in Paris eine Aussendung des syrischen Präsidenten haben wird.

Arbeitspartei begann mit einer Spendenaktion unter den Mitgliedern

Die Arbeitspartei will einen Teil ihrer Zahlungsverpflichtungen, die sich auf mehr als 30 Millionen IL belaufen, durch eine interne Spendensammlung decken.

Die Leitung dieser Aktion hat Josef Tekoa, der frühere israelische UN-Botschafter und heutige Präsident der Ben Gurion-Universität von Beer Scheva, übernommen. Bei der Eröffnung der Sammelaktion gab er bereits einige Einzelheiten bekannt. Danach sollen alle Mitglieder der Arbeitspartei (etwa 280.000) mit einem ihrem Einkommen angepassten Beitrag kommen angepassten Beitrag leisten.

Die Leitung dieser Aktion hat Josef Tekoa, der frühere israelische UN-Botschafter und heutige Präsident der Ben Gurion-Universität von Beer Scheva, übernommen. Bei der Eröffnung der Sammelaktion gab er bereits einige Einzelheiten bekannt. Danach sollen alle Mitglieder der Arbeitspartei (etwa 280.000) mit einem ihrem Einkommen angepassten Beitrag kommen angepassten Beitrag leisten.

kleine ANZEIGEN

• Zahnprothesen, Express-Reparaturen in 15 Minuten. Zahnklinik Dr. E. Zuckerman, Tel Aviv, King George Str. 5, Tel. 283429.
• Philipp der Fachmann repariert Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 832818; abends: 873223.
• Gesucht selbständige Haushaltshilfe für 2 Personen, Haushalt mit Schulkind mit oder ohne Schlafen. Nur mit guten Referenzen. Tel. 236957 abends.
• Gesucht Metzger mit Schlafen. Tel. 264303.
• Typen. Korrespondenz, Übersetzung: Deutsch, Englisch, Französisch. Tel. 851803. Ellis.

HAIFA

• Kaufe gebrauchte Stilmöbel, Haushaltsaufstellungen und Frigidaire. — Telefon 04-662066, 04-532861 Haifa.
• Club des Goldenen Alters auf dem Carmel, Rothschild Community Center. Heute nachmittags 4.15: Hans Landsberger: „Festspiele in Israel — Festspiele in Europa“. Gäste willkommen.
• Buchhalter(in) gesucht für sämtliche laufenden Arbeiten von kleinerer Eng-pro-Firma. Etwa 30 Stunden wöchentlich (5 Tage). Tel. 234649, Jerusalem, 8.30—12.30 Uhr.

JERUSALEM

• Buchhalter(in) gesucht für sämtliche laufenden Arbeiten von kleinerer Eng-pro-Firma. Etwa 30 Stunden wöchentlich (5 Tage). Tel. 234649, Jerusalem, 8.30—12.30 Uhr.

GESUCHT

verantwortliche, energische Frau zur Haushaltsführung. Arbeitszeit von 7.30 Uhr bis 4.00 Uhr. Oseret für schwere Arbeit. Iwrit-Kenntnisse erforderlich. Telefon: 265870, 34846.

Baunternehmer

JAAKOV BERGER hat noch zwei 2-Zimmerwohnungen zu VERKAUFEN Jaschajahstr. 58, Tel-Aviv Einzelheiten am Bauplatz. Tel. 03-451059

Für meine SCHWESTER

charmant Frau mit Luxuswohnung und Auto suche gutaussehenden AKADEMIKER bis 60. Zuschr. in Polnisch, Englisch, Deutsch, POB 2791, Tel-Aviv, für „Raszetika“.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlassen Sie übernat TEEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

REISEBUERO IN TEL-AVIV hat freie Stelle fuer

STENOTYPISTEN (in Deutsch)

Einzelheiten zu erfahren gemäss Zuschrift, mit Art des Lebenslaufs, an POB 1144, Tel-Aviv, für „Typi“

APOTHEKEN- UND AERZTEDI

Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr
Jehuda Hamaccabi 33, Telefon 449995.
Ramat Gan und Umgebung:
Jahodinsky 41
Benj Brak: wie Ramat Gan
Petach Tikwa: Stamper 24
Herzlia und Umgebung: Neve Magen, Merka Michari
Netania: Herzl 24, Tel. 22243
Bat Jan: Hanevlin 3
Cholon: Trumpeldor 4
Beer Scheva: Merka Galed Chadash, Derech Hanessim
Haifa bis 21.00 Uhr: Alja 44, Tel. 522062
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.
AKZETENACHFOLGUNG:
Dr. Har Even, Epstein 3, Telefon 443281.
Magen David Adom Aerie Nachrichten 1-A: Tel. 292222 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim, Aeriezentrum im Gan beim MDA
Kupat Cholim, Am Aviv, Tel. 101, Gruch 781111; Bat Jan, Tel. Cholon: Telefon 8431; Telefon 254530.
Kupat Cholim, Mer Aviv-Jaffa, MDA, Tel. 101, von 8 Uhr 7 Uhr morgens, Dr. lenbystr. 30, Telefon 5 tagelbist; Dr. Marc I chaschmonaim 4, Tel. Ramat Gan, Givat
Suef Strak: MDA, Tel. 42, Tel. 781111 von 8 bis 7 Uhr früh Dr. (Kinder), Weizmannstr. wafajin, Tel. 721621.
Neve Amal, Ramat E. Mitzung im Suf MDA, Telefon 2333 abends bis 7 Uhr mo

Neuaufteilung aller Budgetmittel zur Notstandsüberwindung

Ein Sonderausschuss unter dem Vorsitz von Baruch Levi, dem Berater des Ministerpräsidenten für Fragen der Sozialordnung, hat eine Neuaufteilung der Budgetmittel zur Besserung der sozialen Situation der benachteiligten Bevölkerungsschichten empfohlen.

Diese Vorschläge, die zunächst dem Ministerpräsidenten und gestern auch dem Regierungsausschuss unter Vorsitz von Minister Schlomo Hillel vorgelegt wurden, sehen eine Kürzung der Dienstleistungen für die Gesamtbevölkerung vor, damit mehr Mittel für die Besserung der Notstandsfälle zur Verfügung stehen können. Diese Methode wird zur Lösung des schwerwiegendsten gesellschaftlichen Problems in Israel als unangenehm betrachtet.

Unter den Kürzungen für die Gesamtbevölkerung befinden sich: Beiträge für die Gesundheitsfürsorge aus Mitteln der Nationalversicherung, Krankenhausbauten in Bezirken mit verhältnismässig günstigen Hospitalisierungsmöglichkeiten für Neuzuwanderer und Wohnungsbauten für jungverheiratete Ehepaare ausserhalb der Notstandgebiete. Alle diese eingesparten Mittel sollen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse für Bewohner von Armenvierteln, Entwicklungsorten und anderen Notstandsgenden zur Verfügung stehen. Dennoch kann der Sonderausschuss nicht versichern, ob selbst mit Hilfe einer solchen Neuaufteilung der Budgetmittel eine völlige Überwindung der gesellschaftlichen Kluft möglich sein wird.

Die Reformvorschläge stüssen daher bereits bei ihrer ersten Erörterung auf heftigen Widerstand der Kabinetmitglieder. Besondere Befürchtungen best das Finanzministerium, das ohnehin immer wieder hören muss, dass die derzeit zugewilligten Budgetmittel zur Erteilung der erforderlichen Dienstleistungen nicht ausreichen. Nicht minder klagen die Ministerien für Gesundheit und Wohnungsbau, die keineswegs der Auffassung zustimmen können, dass Krankenhäuser oder Wohnungen, die ausserhalb von Notstandsgenden gebaut werden, nur den sozial besser gestellten Bevölkerungsschichten zur Verfügung stehen.

SAMI (SCHMUEL) ROSENBERG

(fr. Carapaju, Bukovina) findet Donnerstag, 16. Oktober 1973, um 15.00 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt. — Treffpunkt am Friedhofseingang.

DIE TIEFTRAUERENDE FAMILIE

Auseinander sind unerwünscht

Die UJA-Delegation an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

ALLON WARNT SYRIEN Die Syrer in einem Interview vor der heizung der Situation. Dort steht die christliche Minorität wirklich am Rande der Katastrophe. Mit nicht minderer Deutlichkeit kommt hier zum Ausdruck, dass die Unterstützung der Welt in solchen Krisensituationen stets ausbleibt. „Warum schweigt die christliche Welt angesichts des Schicksals der mehr als einer Million Christen im Libanon?“, fragte der Ministerpräsident.

Zur Erläuterung der inneren Probleme in Israel verwies Rabin auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Notlage, unter der noch immer ein grosser Teil der Bevölkerung leidet. Er erinnerte die UJA-Delegation

an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

Liberalen wollen s

Die UJA-Delegation an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

ALLON WARNT SYRIEN Die Syrer in einem Interview vor der heizung der Situation. Dort steht die christliche Minorität wirklich am Rande der Katastrophe. Mit nicht minderer Deutlichkeit kommt hier zum Ausdruck, dass die Unterstützung der Welt in solchen Krisensituationen stets ausbleibt. „Warum schweigt die christliche Welt angesichts des Schicksals der mehr als einer Million Christen im Libanon?“, fragte der Ministerpräsident.

Zur Erläuterung der inneren Probleme in Israel verwies Rabin auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Notlage, unter der noch immer ein grosser Teil der Bevölkerung leidet. Er erinnerte die UJA-Delegation

an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

Liberalen wollen s

Die UJA-Delegation an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

ALLON WARNT SYRIEN Die Syrer in einem Interview vor der heizung der Situation. Dort steht die christliche Minorität wirklich am Rande der Katastrophe. Mit nicht minderer Deutlichkeit kommt hier zum Ausdruck, dass die Unterstützung der Welt in solchen Krisensituationen stets ausbleibt. „Warum schweigt die christliche Welt angesichts des Schicksals der mehr als einer Million Christen im Libanon?“, fragte der Ministerpräsident.

Zur Erläuterung der inneren Probleme in Israel verwies Rabin auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Notlage, unter der noch immer ein grosser Teil der Bevölkerung leidet. Er erinnerte die UJA-Delegation

an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

Liberalen wollen s

Die UJA-Delegation an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

ALLON WARNT SYRIEN Die Syrer in einem Interview vor der heizung der Situation. Dort steht die christliche Minorität wirklich am Rande der Katastrophe. Mit nicht minderer Deutlichkeit kommt hier zum Ausdruck, dass die Unterstützung der Welt in solchen Krisensituationen stets ausbleibt. „Warum schweigt die christliche Welt angesichts des Schicksals der mehr als einer Million Christen im Libanon?“, fragte der Ministerpräsident.

Zur Erläuterung der inneren Probleme in Israel verwies Rabin auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Notlage, unter der noch immer ein grosser Teil der Bevölkerung leidet. Er erinnerte die UJA-Delegation

an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

Liberalen wollen s

Die UJA-Delegation an die Erfahrungen, die beim Besuch des ganzen und besonders seiner Delegationsleiter Frankenberg gebührt schon besonderer Dank für seine reitschaft, den Beitrag im kommenden Jahr um fast 1 Millionen Dollar zu erhöhen.

ALLON WARNT SYRIEN Die Syrer in einem Interview vor der heizung der Situation. Dort steht die christliche Minorität wirklich am Rande der Katastrophe. Mit nicht minderer Deutlichkeit kommt hier zum Ausdruck, dass die Unterstützung der Welt in solchen Krisensituationen stets ausbleibt. „Warum schweigt die christliche Welt angesichts des Schicksals der mehr als einer Million Christen im Libanon?“, fragte der Ministerpräsident.

Zur Erläuterung der inneren Probleme in Israel verwies Rabin auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Notlage, unter der noch immer ein grosser Teil der Bevölkerung leidet. Er erinnerte die UJA-Delegation

ident verweist auf Situation an der G

stag, 14. 10. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN

3

ERSTE STURMZEICHEN ODER VORUEBERGEHENDES GEWITTER?

Innere Auseinandersetzungen sind unerwünscht

rzem ging die Nach-
h die Zeitungen und
n Massenmedien, dass
Regierung zu einem
de freundschaftlichen
el zwischen dem Ver-
minister Schimon Peres
und dem Minister
Jitzhak Rabin an-
gekommen war. Der
diese Meinungsver-
st war der demon-
st des Kommandan-
tawaffe. Auf Benja-
gegen die Auswir-
r Steuerreform auf
armee. Peled erklär-
künftig den ihm
zur Verfügung ge-
gen — ein amerika-
nische Marke „Va-
cht mehr für Privat-
utzen zu wollen. Wie
angestellten Au-
auch, werden ihm
ese Privatfahrten in
utwagen als zusätz-
ommen angerechnet.
sturmgeis einkom-
lich ist.
e Protestaktion des
reagierte Minister-
abin seinerzeit mit
elung. Zahal habe
bre lang von poli-
d wirtschaftlichen
fergehalten; es
nötig, dass die
kunft geschieht. Da-
diese Aussendung
als ein Affront so-
den Verteidigungs-
eres als auch ge-
neralsstabchef Men-
berachtet, denn
auf diese oder je-
Aktion Peleds ge-
luch zumindest
versucht. Als die
in einer Regierung-
Sprache kam, sag-
terungsminister,
ur recht und billig
s ein Minister oder
präsident tho an-
ze, wenn er im Vor-
s etwas Ungehörig-
auf diese Aussendung
sungsministers rea-
n kurz und eigent-
recht scharf, indem
habe keinen Grund
rüber mit Peres zu

Verteidigungsanlagen zu decken.
Den Berichten zufolge hat
Jitzhak Rabin diese Forderung
der Armee rundwegs abgelehnt
und erklärt, sie müsse die an-
laufenden Unkosten der Räu-
mung im Sinai aus ihrem be-
reits bestätigten Budget tragen,
auch wenn die so entstehen-
den Mehraufgaben durch Ein-
sparungen in anderen Posten
gedeckt werden sollten. Diese
feste Haltung des Ministerprä-
sidenten in Budgetangelegenhei-
ten wäre sicher zu begrüßen,
wenn sie nicht das ohnehin ge-
spannte Verhältnis zwischen
ihm und dem Verteidigungsmin-
ister sowie der Armee zusätz-
lich belastete. Man kann natür-
lich auch fragen, ob das be-
reits mit Schwierigkeiten aus-
balancierte Sicherheitsbudget
diese zusätzliche Belastung ver-
trägt, ohne dass wichtigen Be-
langen unserer Staatsverteidi-
gung nicht wieder gutzumachen
der Schaden zugefügt wird. Die
se Frage können natürlich nur
Fachleute beantworten und man
darf annehmen, dass trotz der
Ablehnung durch den Minister-
präsidenten das Problem noch
behandelt werden wird, wobei
wahrscheinlich die Fachleute
des Sicherheitsministeriums mit
denen des Finanzministeriums

das Verteidigungsbudget über-
haupt und die zusätzlichen For-
derungen der Armee im beson-
deren einer gründlichen Über-
prüfung unterziehen werden.
Nicht wieder gutzumachen ist
jedemfalls der neuerliche Scher-
den, welcher in den Beziehun-
gen Rabin-Peres entstanden ist,
denn — so wird behauptet —
Rabin soll in dieser Diskussion
angedeutet haben, diese Aus-
einandersetzungen würde es
nicht geben, wenn er selbst das
Verteidigungsressort inne hätte.

Verschlechterung des Verhältnisses?

Es bleibe dahingestellt, wel-
cher Wert dieser Bemerkung des
Ministerpräsidenten beizumessen
ist, wenn sie tatsächlich so ge-
macht wurde wie berichtet wird,
aber sie kann nur zur Ver-
schlechterung des erwähnten
Verhältnisses beitragen und
zwar auch dann, wenn die Be-
richterstatter in ihr mehr ge-
hört haben sollten als Rabin
beabsichtigte. Geht es hier al-
so um die ersten Zeichen ei-
nes aufziehenden Sturmes? Ste-
hen wir vor einer Regierungs-
krise, welche uns augenblicklich
gewiss nicht fehlt, denn wir
befinden uns mitten in einer

innenpolitischen Diskussion wel-
che durch die Ausschreitungen
in Aschdod nur angedeutet wor-
den. Gleichzeitig aber stehen
wir auf aussenpolitischem Ge-
biet vor neuem amerikanischen
Druck in Bezug auf die Ver-
handlungen mit Syrien und viel-
leicht auch mit den Palästinan-
sere. In einer solchen Situation
brauchen wir eine einheitliche,
starke und geschlossene Regie-
rung, welche nicht durch inne-
re Zwistigkeiten in ihrer Be-
schlussfähigkeit gehemmt ist.
Wir wollen also doch hoffen,
dass die erwähnte Spannung
auf diese oder jene Art heil-
gelegt wird, ohne dass es zu ei-
ner wirklichen Krise in der Re-
gierung kommt, obwohl bereits
Gerüchte im Umlauf sind über
Änderungen in der Regierungs-
besetzung, wobei Peres als Kan-
didat für den Posten eines Aus-
senministers genannt wird.
Nicht klar bleibt das Schicksal
Allons und die Frage, ob Ra-
bin wirklich das Verteidigungs-
ministerium zu übernehmen ge-
denkt.

Vorläufig dürfen wir also
noch immer die Hoffnung ha-
ben, dass es hier nicht um erste
Sturmzeichen geht, sondern um
ein vorübergehendes Gewitter,
nach dessen Abzug wieder der
Regierungswinkel wenn nicht
schon heller, so doch jeden-
falls klar sein wird.

Liberalen wollen sich selbstständig machen

Die Liberale Partei ist im
Rahmen des Likud gewachsen.
Die 16 Liberalen, die von 39
Abgeordneten des Likud in der
Knesset sitzen, wären niemals
zu ihrer Position gelangt, hätte
es nicht den Likud gegeben. Bei
einer Wahl, in welcher die Li-
berale Partei Israels ohne den
Likud aufgetreten wäre, hätten
die Liberalen etwa zehn Mandate
in der Knesset erhalten. Nun gibt
es eine Gruppe von führenden
Mitgliedern dieser Partei, die der
Ansicht sind: es sei an der Zeit

nicht. Sie wollen eine liberale
Politik hervorheben, die produk-
tiv ist, so produktiv, wie sie es
ist. Für sie ist Produktivität
ein Faktor, den man aus ande-
ren Aspekten sehen muss, als de-
nen, die bisher in Kraft sind.

Ob es dann zu einer Vereinig-
ung dieser Liberalen mit den
Unabhängigen Liberalen kom-
men kann, bleibt dahingestellt.
Die Unabhängigen Liberale Partei
beruht auf Grundlagen, die
einmalig die Progressive Partei
gelegt hatte. Die Repräsentanten
dieser Partei fühlen sich in dem
engen Rahmen einer Klein-
partei recht wohl. Die Liberalen
erstreben mehr. Und sie haben
recht. Denn Liberalismus in Is-
rael ist noch immer mehr, als
bisher erreicht worden ist. Aus
diesem Grunde kann man nur
hoffen, dass die Unabhängigen
Liberalen genug Verstand zeigen
werden, um sich mit ihren Freun-
den auf dem liberalen Sektor zu
vereinen.

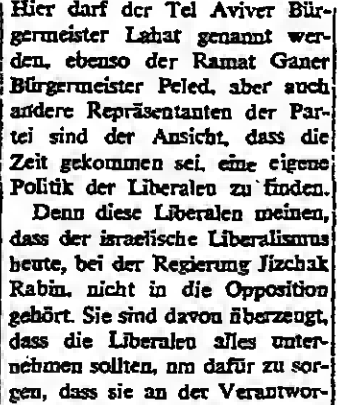


Bürgermeister Schlomo Lahat

Gegen die alte Linie

die Bindung mit der Cherut
abzubrechen. Begin zu verlassen
und sich der Realität des Nahen
Ostens und des Staates Israel an-
zuschließen. Sie sind dafür, zehn
statt sechzehn Abgeordnete im
Parlament zu haben, und in der
Regierung vertreten zu sein, um
die Verantwortung für Volk und
Land zu teilen, so wie es sich
heute, wie sie meinen, für Libe-
rale gehört.

Im Monat November wird die
Liberale Partei ihre Landesta-
gung abhalten. Dabei wird diese
Frage, das Problem einer eigen-
en Politik, die möglicherweise
die Partei aus dem Rahmen des
Likud herausführen könnte, eine
entscheidende Rolle spielen. Die
Persönlichkeiten, welche bisher
die Partei geführt hatten, wollen
sich von den liebgeordneten
Aspekten ihrer Gesamtpolitik
nicht separieren lassen. Das mag
verständlich erscheinen, hat aber
für die Partei selbst nicht viel
Sinn. Im Laufe der Jahre, da Ga-
chal existiert, da die Liberalen

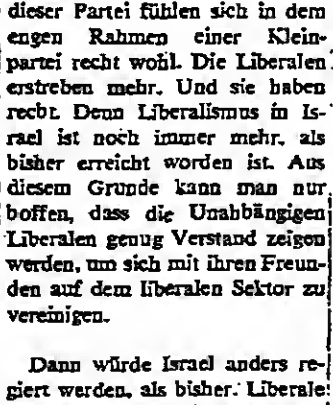


Bürgermeister Schlomo Lahat

Gegen die alte Linie

die Bindung mit der Cherut
abzubrechen. Begin zu verlassen
und sich der Realität des Nahen
Ostens und des Staates Israel an-
zuschließen. Sie sind dafür, zehn
statt sechzehn Abgeordnete im
Parlament zu haben, und in der
Regierung vertreten zu sein, um
die Verantwortung für Volk und
Land zu teilen, so wie es sich
heute, wie sie meinen, für Libe-
rale gehört.

Im Monat November wird die
Liberale Partei ihre Landesta-
gung abhalten. Dabei wird diese
Frage, das Problem einer eigen-
en Politik, die möglicherweise
die Partei aus dem Rahmen des
Likud herausführen könnte, eine
entscheidende Rolle spielen. Die
Persönlichkeiten, welche bisher
die Partei geführt hatten, wollen
sich von den liebgeordneten
Aspekten ihrer Gesamtpolitik
nicht separieren lassen. Das mag
verständlich erscheinen, hat aber
für die Partei selbst nicht viel
Sinn. Im Laufe der Jahre, da Ga-
chal existiert, da die Liberalen



Bürgermeister Schlomo Lahat

Gegen die alte Linie

die Bindung mit der Cherut
abzubrechen. Begin zu verlassen
und sich der Realität des Nahen
Ostens und des Staates Israel an-
zuschließen. Sie sind dafür, zehn
statt sechzehn Abgeordnete im
Parlament zu haben, und in der
Regierung vertreten zu sein, um
die Verantwortung für Volk und
Land zu teilen, so wie es sich
heute, wie sie meinen, für Libe-
rale gehört.

Im Monat November wird die
Liberale Partei ihre Landesta-
gung abhalten. Dabei wird diese
Frage, das Problem einer eigen-
en Politik, die möglicherweise
die Partei aus dem Rahmen des
Likud herausführen könnte, eine
entscheidende Rolle spielen. Die
Persönlichkeiten, welche bisher
die Partei geführt hatten, wollen
sich von den liebgeordneten
Aspekten ihrer Gesamtpolitik
nicht separieren lassen. Das mag
verständlich erscheinen, hat aber
für die Partei selbst nicht viel
Sinn. Im Laufe der Jahre, da Ga-
chal existiert, da die Liberalen

FREIE TRIBUENE:

Ein Jahr Mischmar-Esrachi

BUERGERWACHE HAT SICH BEWAHRT

Will man zum heutigen Zu-
stand unserer inneren Sicherheit
eine Betrachtung anstellen, so
muss man einen gewissen Rück-
blick suchen. Mit gewisser Ge-
nauigkeit kann gesagt werden,
dass der Mischmar-Esrachi die
Einheitlichkeit der Polizei, Her-
schal Rosolko und die sonstigen
Sicherheitsabteilungen seine
Wirkung nicht verfehlt hat.
Wenn auch erst leider ein Un-
heil wie das in Kirjat Schmona
u. s. w. geschehen musste, ob-
gleich es hätte evtl. vermieden

gen Chawrej Hagana, auch des
Alt-Mischmar-Esrachi, Ezel Ha-
kodim und Lechi, ist dem Trei-
hen der Terrorhorden, wenn
ihnen auch hier und da noch
einige Ueberfälle gelungen sind,
Einheit geboten worden. Erfreul-
icher- und hegrüssenswerterwei-
se füllten auch Leute die Reihen
des Mischmar-Esrachi, die his-
her noch keiner alten Kampf-
organisation angehört haben, so-
gar noch nie einen Schießkurs
pel (Gewehr) in ihrer Hand
hielten, heute aber ausgezeich-

ren, aber es fragt sich was und
wann, und wenn, in diesem Fal-
le, dann muss Kritik geübt wer-
den an einem Teil unserer Be-
völkerung, der die Situation
noch nicht begriffen hat: dass
es hier um Selbstwehr geht, die
unter dem Kommando der Ar-
mee und Polizei steht. Gewiss
könnte die Aufmachung des
Mischmar-Esrachi eine andere
sein, denn nicht alle haben noch
ihre alten Uniformen der Ha-
gana und Zahals. Eine Einhei-
lichkeit des Anzugs würde gut
aussehen.



Einige Mitglieder der Bürgerwache

Gewiss sitzt es sich schöner
zuhause, man starrt ins TV, oder
denkt an die nächste Kartenpar-
tie, denkt sich auch die dort
draußen, mit dem geschulterten
Karabiner, die machen es schon
für uns. Nein, die machen es
nicht für die Druckberger! Sie
sind im Irrtum.

Unsere Bevölkerung soll nicht
glauben, dass, wenn es auch z.Zt.
etwas ruhiger geworden ist, auch
dank der energischen Arbeit des
Mischmar-Esrachi, alles schon
vorüber sei. Wir sind an Über-
raschungen gewöhnt, aber wir
wollen es dazu nicht wieder kom-
men lassen, und der Mischmar
muss weiterhin gestärkt werden,
sodass es unsere Pflicht sein
muss, dem Mischmar-Esrachi an-
zugehen. Um diese Art von Si-
cherheitsdienst bewerten und be-
urteilen zu können, muss man
schon von solchen Dingen etwas
verstehen, und auch gewisse Er-
fahrungen haben, gleichgültig, ob
es Militär oder Polizei ist. Es
genügt nicht, dass man einen Of-
fiziersrang hat. Leider sitzen bei
uns nicht immer die Richtigen
am richtigen Platz. Es wird so-
gar oft von einzelnen Leuten
zweimal in der Woche Dienst ge-
macht, aber die Sicherheitsbe-
hörden müssen auch das Hirge-
dazu tun, denn wie schon er-
wähnt, der Mischmar-Esrachi
muss erhalten bleiben, denn un-
sere lieben Nachbarn bleiben,
was sie waren. Uns bleibt also
ein weiser Ausspruch „Volk
bleib am Gewehr, dann wirst Du
Deiner sicher sein.“

Für uns leider, ein sehr wahr-
er Ausspruch.
S. Schöngut

Leere Kassen in Lybien

Von unserem Nahost-Korrespondenten BORST J. ANDEL

Die Indiskretion eines Beiruter
Spitzenfunktionärs der „Palästi-
nensischen Befreiungs-Organisa-
tion“ (PLO) Jassir Arafats brach-
te soeben eine Sensation aus Ta-
geslicht: die PLO leidet unter
schweren Finanzschwierigkeiten,
weil auf ägyptisches Betreiben
hin nicht nur Saudi-Arabien und
die Dschaischbäume am Persi-
schen Golf ihre Zuschüsse gestri-
chen oder verringert haben, son-
dern auch die Überweisungen aus
Tripolis ausbleiben. Libyens ex-
zentrischer Oberst Moammer El-
Gaddafi hat sich bei der finan-
ziellen Unterstützung von Ter-
ror- und Untergrundorganisatio-
nen jeglicher Couleur in aller
Welt übernommen und steht vor
leeren Kassen.

fentlich als hundertprozentig ver-
rückt bezeichneten libyschen
Obersten. Die Oelnehmer mis-
trauen seinen Versprechungen
und seiner Vertragstreue.
Diese Entwicklung hatte be-
reits unmittelbare Auswirkungen
auf die Pläne der Regierung in
Tripolis. Der gegenwärtig laufen-
de Dreijahres-Plan musste um
eine Milliarde Dollar gekürzt
werden.
Wie prekär die Lage El-Gad-
dafs ist, geht daraus hervor, dass
der laufende Haushalt ein Ge-
samtvolumen von fünf Milliar-
den Dollar aufweist, davon aber
nur 3,3 Milliarden durch Oelgel-
der gedeckt sind. Nun haben die
jünglichen Revolutionäre in
den sechs Jahren seit ihrer
Machtergreifung viele schreiende
Ungerechtigkeiten beseitigt, die
wirtschaftliche und soziale Ent-
wicklung des in vielen noch
mittelalterlichen Landes angeker-
belt, aber noch viel weiterreich-
ende Versprechungen gemacht.
Man hat heute Mindestlöhne und
Vollbeschäftigung. Doch die Re-
gierung kann die Löhne und Ge-
hälter der Staatsbeamten und Ar-
meeangehörigen nur noch schlepp-
end aufbringen. Das schafft Un-
zufriedenheit. Das Land steht
zwar noch nicht vor einer zwei-
ten Revolution, doch spricht man
in Tripolis schon ganz offen von
einer möglichen völligen politi-
schen Amschaltung El-Gaddafis.
Die Terroristen in der arabischen
und der übrigen Welt müssen
sich nach einem anderen Finan-
zierer umsehen.

ELTERNHEIM
IN KURZE WIRD IN
HERZLIA SITUACH
EIN LUXURIOSES
ELTERNHEIM
EROEFFNET.
Jedes Zimmer mit Privatzimmer,
Telefon wie auch Sitzzimmer
24 Stunden täglich ärztliche
Aufsicht und viele andere
Bequemlichkeiten.
Nähere Einzelheiten erfahren
Sie mittels Zusage an
ELTERNHEIM SHELLEY,
POB 7263, Ramat Jitzhak,
unter Angabe von Namen
und Telefonnummer

OROT

STROMVERBRUCH IN
SÄNDIGEN WINTERMONT
WÄRMEN. Der Betreiber
von Orot, der unter dem Namen
Orot bekannt ist, hat den
ganzen Winter über
leben. Er wird durch
den Druck auf den
Funktion gesteuert.
nagrade zur Auswahl
mante für ein Jahr
sicheres Service für
10 Jahre.

مكتبة من الكتب

KREISKY - WER SONST?

Ergänzend zu unserem Bericht vom Freitag bringen wir folgende Einzelheiten:

An der Mandatsverteilung im österreichischen Parlament hat sich nichts geändert. Den endgültigen Wahlergebnissen zufolge bleibt alles wie gehabt: 93 Mandate für die Sozialistische Partei (SPÖ), 80 Mandate für die Volkspartei (ÖVP) und 10 Mandate für die Freiheitlichen (FPÖ). Die Kommunisten bleiben mit ihrem 1,19prozentigen Stimmenanteil (minus 0,17% gegenüber 1971) auch künftighin ohne parlamentarische Vertretung.

Dennoch spricht alle Welt — mit gutem Recht — von einem persönlichen Triumph Dr. Bruno Kreiskys. Nur eingelebte Optimisten im sozialistischen Lager rechneten diesmal mit dem Fortbestand der absoluten Mehrheit, die wie knapp sie auch sein mag, Kreisky die Bildung einer sozialistischen Alleinregierung ermöglicht. Die SPÖ (plus 0,37% gegenüber 1971) wurden darüber hinaus nicht der Partei Kreiskys gegeben, man stimmte nicht für das sozialistische Parteiprogramm, man stimmte für Bruno Kreisky. Die SPÖ war sich der Anziehungskraft ihres Parteiführers wohl bewusst. Ging sie 1971 noch mit dem Slogan „Lasst Kreisky und sein Team weiter machen!“, begnügte man sich diesmal mit der knappen, doch genauen Formulierung: „Kreisky. Wer sonst?“

Glücksfall fuer Oesterreich

Mag so manchem Israeli auch Kreiskys Flirt mit den Arabern unsympathisch sein, der Mann ist zweifellos ein Glücksfall für Österreich. Mit 64 Jahren ist er der jüngste und wohl auch der letzte in einer Reihe „großer Männer“, die Europa — und nicht Europa allein — gekannt hatte und die längst von der politischen Bühne abgetreten sind: kein Land hat heute noch einen Churchill, de Gaulle, Adenauer, de Gasperi oder einen Ben Gurion. Überall herrscht das Mitleid. Grosse Länder werden von kleinen Männern regiert, nur das kleine Österreich wird von einem Staatsmann regiert, der eine gute Nummer zu gross ist für die Alpenrepublik. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, dass der Sohn der grossbürgerlichen, jüdischen Familie aus Mährisch-Trebitsch zu einer Art Ersatzkaiser in einem traditionell antisemitischen Land wie Österreich wurde und zu bleiben vermochte.

Der sozialistische Nationalratspräsident und Vorsitzende der Gesellschaft Österreich-Israel, Otto Probst, fühlt sich durch Kreiskys formelle Loslösung vom Judentum und seinem leidenschaftlichen Österreichertum an ein anderes Beispiel erinnert: „Mich erinnert er an den Karl Kraus, der wollte auch kein Jude sein.“ Und Österreichs Nachrichtenmagazin „Profil“ stellt in einer Kreisky-Titelstory nach dem Wahlsieg fest: „Wie alle assimilierten Juden stand er unter dem Druck und Trauma, alles besser machen zu müssen, um in der traditionell antisemitischen österreichischen Umwelt gesellschaftlich Gleichwertigkeit und Anerkennung zu erreichen. Zugleich entwickelte er eine Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit, die erst das totale Aufgehen in den Nicht-Artengenossen ermöglichte.“ — Heute noch vollzieht Kreisky immer wieder diese Anpassung, instinktiv, sie ist ihm zur zweiten Natur geworden.“

Festhalten am „alten Kapitän“

Doch weder Kreiskys totale

WOHIN GEHT MAN?
WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

Von unserem Korrespondenten in Wien, ZEEV BARTH



Bundeskanzler
RUDOLF KIRSCHSCHLAGER
kann eine alt-neue
Regierung begrüssen

reicher, die auf ihrem Staats-schiff auf stürmischer See den bewährten, erfahrenen, alten Kapitän nicht für einen jungen Zahlmeister austauschen wollten, der zwar gut mit Zahlen zu hantieren versteht, aber auf der politischen Kommandoobrücke ein Neuling wäre. Selbst d. Schwarz-maleri der Opposition, die von einer nahenden Wirtschaftskatastrophe, vom Chaos im Staats-haushalt, von einer Überverschuldung des Staates, der Gefahr einer Arbeitslosigkeit und dergleichen mehr sprach, vermochte sich nicht negativ für Kreisky auszuwirken, vielmehr war sie ein Bumerang, der der ÖVP schadete. — Denn der einfache

Wähler ist weniger an Finanzpolitik als an seiner persönlichen Situation interessiert. Und das muss er zugeben, dass es ihm niemals so gut ging wie in der Ära Kreisky. Immerhin gibt es in Österreich bis auf den heutigen Tag praktisch Vollbeschäftigung, während rundum die Arbeitslosigkeit um sich greift. — Österreich hat — nach der Bundesrepublik Deutschland — die zweitniedrigste Inflationsrate von 2-3 Prozent, für die Deutschland immerhin eine Million Arbeitslose in Kauf nehmen musste. Und für Kreisky bleibt die Sicherung der Arbeitsplätze und die Verhinderung einer Arbeitslosigkeit, die in den zwanziger Jahren zur Katastrophe des Faschismus führte, das wichtigste politische Ziel.

Schicksalsschlag fuer die Opposition

Unter solchen Umständen erscheint das Verhalten der Österreicher in der Oktober-Wahl von 1971 zu verstehlich. Begründet wurden die Sozialisten auch noch vom Schicksal. Der ÖVP-Oppositionschef Karl Schleier kam rund zwei Monate vor der Wahl bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Josef Taus, ein erfolgreicher junger Bankdirektor wurde zu seinem Nachfolger gewählt und er botte sich einen neuen Generalsekretär in der Person von Erhard Busek. Mag sein, dass die ÖVP-Meinungsforscher Recht haben mit der Feststellung, das Duo Taus-Busek hätte eine noch schlimmere Wahlniederlage für die ÖVP abgewehrt: gegen einen Mann — besser, ein Monument — wie Kreisky konnte es nicht aufkommen. Zwei Monate waren zu wenig, um den beiden Männern zu ermöglichen, sich politisch irgendwie zu profilieren, selbst

wenn es ihnen an Begabung nicht mangelte. Schließlich war auch das politische Ziel der beiden Oppositionsparteien, der ÖVP wie der FPÖ, nicht besonders überzeugend. Sie gingen von der richtigen Voraussetzung aus: es werde ihnen diesmal nicht gelingen, Kreisky die Macht zu entreissen. Es ging ihnen also eher darum, der SPÖ die absolute Mehrheit zu entziehen und Kreisky zur Koalitionsbildung zu zwingen. Die ÖVP plädierte für „Zusammenarbeit“, predigte ein „miteinander statt gegeneinander“. Was sie wirklich wollte, war die Rückkehr in die Regierung. Die FPÖ sprach von der Notwendigkeit, „mehr Sozialismus zu verhindern“, doch auch ihr ging es darum, erstmals in ihrer Partei-geschichte als Juniorpartner ins Kabinett zu kommen, genau nach dem Muster der westdeutschen FDP.

Gegen Proporz

Doch genau daran waren die Österreicher nicht interessiert. Sie haben ihre Erfahrungen mit jahrelanger schwarz-roter Koalition und einem Proporz-System, das zum bösen Witz wurde, Parteil-Proporz herrschte damals überall, in den Ämtern, in den Betrieben der staatlichen Industrie, in Manager-Posten. Im Parlament musste man sich auf faule Kompromisse einlassen, oder aber durch Gegenleistungen zahlen. Für jedes „sozialistische“ Gesetz, dem die ÖVP ihre Zustimmung erteilte, mussten sich die Sozialisten mit einer Summe für „konservative“ Gesetzesvorlagen der ÖVP revanchieren. Das kam den Österlechern zu teuer und ging ihnen auf die Nerven. Kreisky weiss genau, dass die 50,11 Prozent der Wähler, die ihm das Vertrauen ausgesprochen haben, nicht Befürworter einer Sozialdemokratie schwedischer Prägung sind. Sie stimmen für einen „Kreiskismus“, eine Art fortschrittlichen Liberalis-

Unterirdischer Luxus wird gestrich

WIENS U-BAHN DARF NICHT ZU TEUER WERDEN

„Wir bauen die perfekte U-Bahn, die es gibt — wenn es jetzt hier und dort Einsparungen gibt, dann deshalb, weil sie ja kein Ausstattungsstück werden soll“, umschreibt Planungsdirektor Ing. Fritz Hofmann in einem Gespräch mit der „Presse“ den Grund für angekündigte Einsparungen am Ban der Super-Grotenbahn. „Wir stehen vor der Möglichkeit, den Bau der Bahn wie bisher optimal im gleichen Tempo oder etwas sparsamer, dafür aber schneller durchzuführen.“

Dafür ist angesichts der mehr als tristen Finanzlage der Wiener Grossprojekte auch aller Grund gegeben. Hatte sich Hofmann noch vage formulierend auf Einsparungen bei allgemeinen technischen Arbeiten beschränkt, „die weder Verkehrswert noch Sicherheit beeinträchtigen und kaum einem Benutzer der U-Bahn auffallen werden“, nennt ein beim U-Bahn-Bau beschäftigter Zivilingenieur die Sparpunkte schon deutlicher beim Namen: „Es ist grotesk — aber die U-Bahn wurde einfach von Anfang an zu perfekt, zu luxuriös, zu vollkommen mit Einrichtungen geplant und gebaut, die zwar alle dem letzten denkbaren Standard entsprechen, aber aus Kostengründen sonst nirgendwo derart teuer gebaut werden.“

Die Stationen, bisher mit Rundum-Verkleidungen, Zwischen-decken und aufwendigen Luftschwallummentanlagen ausgestattet, könnten in Zukunft auf diese Kosmetik verzichten. So würde etwa ein einfahrender Zug auf dem Perron ohne Luftschwallummentung eine Windgeschwindigkeit von sechs bis sieben Meter pro Sekunde erzeugen — wie dies in Wiener Strassen — 200 von 365 Tagen gemessen wird. Die Anlage reduziert die Windgeschwindigkeit auf drei bis vier Meter. Meist der Ziviltechniker: „100 Prozent Investition bringen nur 15 bis 20 Prozent Verbesserung.“

Die U-Bahn-Finanzier sollen auch bei der Konstruktion der 50-Millionen-Lüftungsbauwerke Luft schöpfen dürfen: Die teuren, für einen täglich vierfachen Luftwechsel in Stationen und Stationen dimensionierten Geräte sollen jedenfalls erst wesentlich später eingebaut werden, wenn man das Geld für sie ohne Kilometerabzinsen im Streckennetz freimachen kann. Auch von „einzigartigen“ Luxus der Kunststoffschwellen ohne Schotterbett möchte man zugunsten des herkömmlichen Querschwellenaufbaus im Schotterbett abgehen.

Die bei Karverarbeiten mit Meter einzubauenden Leinen sollen möglicherweise entfallen — mit der Begründung, dass auch Gedächtnisbeschränkungen ehen.

MAXIMUM PLUS ZE PROZENT Die Passagiergestaltung am Karlsplatz verschlingt bisher geplanten Form et 15fache der Aufwendung für Ficcadilly Circus in I als vertretbar angesehen v in Wien hat man sich Strassenbau hinsichtlich d ximaldimensionierungen auf die 30. Stunde (in ei dachten Rangliste der 9 eines Jahres, zu denen i belastungen auftreten) te — die U-Bahn wird noch auf „Maximum plus ze dimensioniert. Dies sich an zu grossen Rolli anlagen und Bauwerken zu trennen Banweisen: I künft soll die teure S schildmaschine ihre Arb Streckenschilmaschine i sen, mehr Baubeschulte in offener, billiger Bau richtet werden, die Tuun will man statt mit teurer übungen mit Stabstekt kleiden. Hinsichtlich der Wandauskleidungen ist H skeptisch: „Es gibt da Dichtungsprobleme, die leueren Stabstaksetten n getreten sind.“ Nach n fünf Jahren U-Bahn-Ban auch auf die Kosten Rechnung gestossen: Di male Streckenschilde kann für den Stationsba sogut, dafür aber wesent liger eingesetzt werden. „Das soll sich letzt deutschen Standard orie ziert. Hofmann: In-Zelt nach dem 5. Oktober sollen. Jetzt jedenfalls be sich mit der wiederholt stellung, dass die U-Bah recht fahren und ausreic nanziert sein würde.

Alan Caillon Abenteuer am Toten Meer

ROMAN

10.

Nur ein Flugzeug war jeden Tag über ihre Reise-route geflogen. „Dieses Flugzeug transportiert Flüchtlinge aus Amman heraus“, hatte der Scheich gesagt. „Denn Amman ist nicht mehr sicher. Kein arabisches Land ist mehr sicher. Aber bald werden diese Menschen wieder in ihre Heimat zurückkehren können — wenn wir unsere Aufgabe hier erfüllt haben.“

Sie hewegten sich mit ihrer Plane weiter, warfen die Seile über das Schiff, zogen das Segeltuch fest. Es war noch dunkel, und sie waren froh, dass sie den Rest der Nacht rasten, ihre Wasserpfeifen rauchen und die friedliche Kühle geniessen durften. Mit Bambuspfosten steckten sie den Rand des Segeltuchs fest und sahen zu, wie die Iraker ihre schweren Geschütze in Position rollten, sie unter dem Segeltuch verbargen und schweisend aufeinander fluchten.

Die Kamele grasten oder schliefen. Erschöpft legten sich die Männer in den Sand. Ruhe breitete sich über dem Lager aus. Aber es war eine unbehagliche Ruhe.

Scheich Osman ritt langsam durch die Wüste — auf der Suche nach trockenem Gestrüpp, um seine Kamele zu füttern, die ihn durch das Dunkel folgten, und trieb sie zu seinen Männern zurück, wenn sie sich zu weit vom Lager entfernten.

Hogan Pasha setzte sich neben den zweiten Offizier der Armee, Major Nasra Kabbaj, und zählte schweigend seine bernsteinfarbenen Perlen. Kabbaj war selbst ein Wüstenaraber, hoch gewachsen und schlank, mit wilden Augen, grosser Hakennase und dickem schwarzem Haar. Er kam von den Ufern des Tigris, von Mosul und hatte den Grossstil seines Lebens zwischen Tigris und Euphrat verbracht. Diese Flüsse waren die Grenze seiner Exi-

stenz. Aber er war auch ein Soldat, und er glaubte, ein guter Soldat zu sein. Stirnrunzeln sagte er: „Ich begreife nicht, wieso Colonel Fantari erschossen werden konnte. Ein Unfall, sagen Sie. Wie konnte so ein Unfall geschehen?“

Der Colonel lag in einem Sandgrab. Ein Halbmond aus weissen Steinen markierte die Stelle. „Die Leute sagen, dass es ein Unfall war, weil ich ihnen das befohlen habe“, erwiderte der Albaner mit geschmeidiger Stimme. „Für die Wahrheit war keine Zeit.“

Der Major starrte ihn an. „Was ist die Wahrheit?“

„Sie haben gestritten, der Scheich zog seinen Revolver und erschoss den Colonel“, sagte Pasha mit leichtem Lächeln.

Fluchend sprang der Major auf. Er zog bereits seinen Dolch hervor, den er trug, um zu zeigen, dass er zum Adel gehörte. Aber der Albaner legte ihm die Hand auf den Arm.

„Dazu ist jetzt nicht die Zeit.“ Der Major starrte ihn wütend an, und Pasha fuhr ruhig fort: „Trotz all seiner Fehler ist Scheich Osman sehr wertvoll für uns. Ohne ihn, ohne seine Leute würden wir niemals die Küste des Toten Meeres erreichen. Aber wenn wir sie erreichen, gebe ich Ihnen das Versprechen, mein Freund, dass Sie sich an Scheich Osman rächen dürfen. Aber erst, wenn wir ihn nicht mehr brauchen. Setzen Sie sich, mein Freund. Glauben Sie mir, es ist am besten so. Unter den Kameeltreibern sind einige hundert Stammesgenossen des Scheichs, und sie sind alle bewaffnet.“

„Aber wir haben schwere Feldgeschütze und Maschinengewehre“, stieß der Major hervor.

„Natürlich. Sie könnten in wenigen Minuten den Scheich mitsamt seinem Stamm dem Erdhoden gleichmachen, mein Freund. Aber wer wird dann für uns das U-Boot durch die Wüste schleppen?“ er lachte kurz auf. „In meinem Land sagt man, dass man Rache auskosten muss, dass man seine Rachlust erlöhnen lassen muss wie eine Wasserrose — fünf, sechs, sieben Tage lang. Man kann sich freuen auf das Erlebnis, das vor einem liegt, man kann nachts wach liegen und im Geist schon den Todesschrei des Feindes hören, den er unter dem Messer des Rächers ausstossen wird.“

Der Major holte tief Atem. Dann nickte er und setzte sich langsam. Einer der Männer brachte ein Stück geröstetes Ziegenfleisch. Der Major riss es schweigend entzwei und reichte dem Albaner ein Stück. Das Licht des aufsteigenden Mondes warf unheimlichen Schein über die Stille.

In dieser Nacht hatten sie nur zwölf Meile zurückgelegt.

Die Touristen wurden wieder einmal im Palast von Amman festgehalten. Das gehörte bereits Alltag der Stadt. Aber diesmal war es nicht Volksbefreiungsarmee, auch nicht die Volks-gung zur Befreiung Palästinas — nicht ein Fatah. Nein, es handelte sich um die „Verein für entschlossene Aktion“, die sich hauptsäch aus Studenten von den Universitäten in Basra, dad, Aleppo und Kairo zusammensetzte, die mit verschiedenen Fraktionen von el Fatah Volksbefreiungsarmee zusammengeschlossen Revolutionär von Algerien, den jemenitischen bellen und der mächtigen Ba'ath-Fraktion von rian Waffen erhalten hatten.

Sie hatten an diesem Morgen vor dem lichen Palast in Amman demonstriert, eine lä de, schreiende, kreischende Schar junger Fan über dreitausend Mann stark. Und als ein al ter Offizier seinen Männern befohlen hatte Feuer zu eröffnen, hatten die Studenten drei der königlichen Jordanischen Armee niedergel und eine Granate ins Offiziersquartier im Pala worfen. Als der Kampf für die Demonstran se zu enden drohte, hatten sie zu einem sch praktizierten Mittel gegriffen. Sie waren ins eingedrungen, um Touristen als Geiseln f nehmen.

Dieses Land führte Krieg mit den Nachbarn mit sich selbst. Trotzdem riss der Touristen nicht ab. Da waren eifrige deutsche Journa amerikanische Baptisten, die hier Erfüllung lchs suchten, französische Geschäftsmänner. Waffen an alle gekauften wollten, die brauchten, englische Reisende, die überzeu ren, dass ihnen niemand etwas anhaben könnte eine unübersehbare Menge, die das Heilige besuchen wollte, so unheilig es die Presse i sem Augenblick auch nennen mochte.

Sie kamen in Scharen, schwenkten Kamera Visa, und früher oder später sahen sie sich in die Sicherheit des Palast-Hotels gedräng ein gut trainierter Stab von Kellnern einen nehmern Aufenthalt garantierte als die militä Leibwächter dranssen.

Jetzt, da sie in der Gewalt der Demon waren, jammernten sie um die Wette, aber ar Gedanken, dass man ein Land im Kriegsbesser den Soldaten überlassen sollte, dass Un nicht kugelsicher war, kamen sie nicht.

(Fortsetzung folgt)

CHRONIK

Expedition in Akko —

Die bei Karverarbeiten mit Meter einzubauenden Leinen sollen möglicherweise entfallen — mit der Begründung, dass auch Gedächtnisbeschränkungen ehen.

MAXIMUM PLUS ZE PROZENT Die Passagiergestaltung am Karlsplatz verschlingt bisher geplanten Form et 15fache der Aufwendung für Ficcadilly Circus in I als vertretbar angesehen v in Wien hat man sich Strassenbau hinsichtlich d ximaldimensionierungen auf die 30. Stunde (in ei dachten Rangliste der 9 eines Jahres, zu denen i belastungen auftreten) te — die U-Bahn wird noch auf „Maximum plus ze dimensioniert. Dies sich an zu grossen Rolli anlagen und Bauwerken zu trennen Banweisen: I künft soll die teure S schildmaschine ihre Arb Streckenschilmaschine i sen, mehr Baubeschulte in offener, billiger Bau richtet werden, die Tuun will man statt mit teurer übungen mit Stabstekt kleiden. Hinsichtlich der Wandauskleidungen ist H skeptisch: „Es gibt da Dichtungsprobleme, die leueren Stabstaksetten n getreten sind.“ Nach n fünf Jahren U-Bahn-Ban auch auf die Kosten Rechnung gestossen: Di male Streckenschilde kann für den Stationsba sogut, dafür aber wesent liger eingesetzt werden. „Das soll sich letzt deutschen Standard orie ziert. Hofmann: In-Zelt nach dem 5. Oktober sollen. Jetzt jedenfalls be sich mit der wiederholt stellung, dass die U-Bah recht fahren und ausreic nanziert sein würde.

In dieser Nacht hatten sie nur zwölf Meile zurückgelegt.

Die Touristen wurden wieder einmal im Palast von Amman festgehalten. Das gehörte bereits Alltag der Stadt. Aber diesmal war es nicht Volksbefreiungsarmee, auch nicht die Volks-gung zur Befreiung Palästinas — nicht ein Fatah. Nein, es handelte sich um die „Verein für entschlossene Aktion“, die sich hauptsäch aus Studenten von den Universitäten in Basra, dad, Aleppo und Kairo zusammensetzte, die mit verschiedenen Fraktionen von el Fatah Volksbefreiungsarmee zusammengeschlossen Revolutionär von Algerien, den jemenitischen bellen und der mächtigen Ba'ath-Fraktion von rian Waffen erhalten hatten.

Sie hatten an diesem Morgen vor dem lichen Palast in Amman demonstriert, eine lä de, schreiende, kreischende Schar junger Fan über dreitausend Mann stark. Und als ein al ter Offizier seinen Männern befohlen hatte Feuer zu eröffnen, hatten die Studenten drei der königlichen Jordanischen Armee niedergel und eine Granate ins Offiziersquartier im Pala worfen. Als der Kampf für die Demonstran se zu enden drohte, hatten sie zu einem sch praktizierten Mittel gegriffen. Sie waren ins eingedrungen, um Touristen als Geiseln f nehmen.

Dieses Land führte Krieg mit den Nachbarn mit sich selbst. Trotzdem riss der Touristen nicht ab. Da waren eifrige deutsche Journa amerikanische Baptisten, die hier Erfüllung lchs suchten, französische Geschäftsmänner. Waffen an alle gekauften wollten, die brauchten, englische Reisende, die überzeu ren, dass ihnen niemand etwas anhaben könnte eine unübersehbare Menge, die das Heilige besuchen wollte, so unheilig es die Presse i sem Augenblick auch nennen mochte.

CHRONIK der Karmelstadt

Ice-Expedition in Akko - erfolgreich

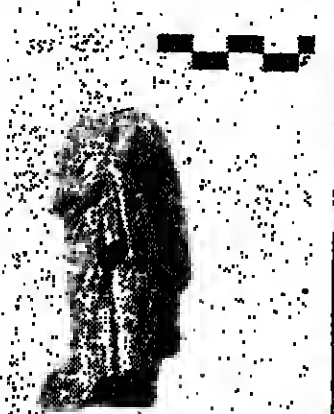
Von ALICE SCHWARZ

bauer sind bereits
Sinn des Wor-
In einem Nach-
sahen wir eine
Reportage, hören
vies mit Dr. Eil-
dem Leiter der
Expedition, die
Akko unter Was-
rühren such.
Universität hat
or „Wort-Report-
sur vor „Film-
dem Thema ge-
gann in der Tat
e wissenschaftli-
m der pittoresken
weisen. Bekannt-
Akko in diesem
Stellen archäolo-
am Tel, in der
im Hafen. Die
Expeditionen ha-
i Jahren begon-
vielleicht der ro-
Teil der For-
zur Aufhellung
olzer Vergangen-

gegangen war. Dadurch könnte
festgestellt werden, wie die Zu-
fahrt zu dem antiken Hafen
ausah, wo sie lag und wie
die Lotsenwege gestaltet waren.
Die Forscher beschäftigen sich
auch mit den topographischen
Problemen und der Ablagerung
von Sedimenten im Laufe der
Zeiten.

Anch einige ausländische
Fachleute nehmen an der Ex-
pedition teil, die einen US-Hi-
storiker und Fachmann für ame-
rikanische Seefahrt und die

seum und sein Stab hat aktive
Hilfe geleistet.
Zu den ans Licht geför-
ten interessanten Funden, die
mit Hilfe von Tauchern und
der Kräne an die Oberfläche
gehoben wurden, gehören alte
Amphoren von untergegan-
nen Schiffen, die Jahrtausende
alt sind, aber auch jüngere,
doch nicht weniger faszinieren-
de Gegenstände, die aus ei-
nem Boot aus der Zeit der
Napoleonischen Belagerung
stammen.



Im Tel von Akko ausgegraben:
frühellenistische Statue
einer Schwangeren

ilgten sich Lehr-
strukturen des
Geschichte der
onen an der Hal-
it, unter Leitung
ha Linder, sowie
ulft an der prak-
oder vielmehr
mal konzentrierte
ischernger auf
es sogenannten
desen Grund-
tisel lösen helfen
en Tora-erbaute,
„Welchem Zweck,
störlichen“ Perio-
der Seefahrt zu

Jahre wurden
schwere Maschi-
danunter Kräne
von herabgefallen-
ten, Luftdruck-
Sandsauger“. Der
von drei Seiten
genommen“, nm
einmal auf sein
kommen.

nes Schiff
ze sich die Expe-
diel gesetzt, die
s altes Bootes zu
las an der Reede
randet und unter-

Phoenizier als Entdecker Amerikas?

Der amerikanische Ar-
chäologe Robert F. Marx ist
überzeugt, dass die Theorie
des Norwegers Thor Heyer-
dahl, Amerika sei von ägypti-
schen Seefahrern entdeckt
worden, widerlegt werden
könne und dass auch den
Wikingern nicht der Ruhm
gehöre, den Atlantischen
Ozean als erste überquert zu
haben. Nach der Auffassung
Marx, der sich durch seine
submarinen Forschungen ei-
nen internationalen Namen
erschaffen und Reste spani-
scher Schiffe aus dem 15.
und 16. Jahrhundert gefun-
den hat, waren die Phoeni-
zer die Pioniere des transatl-
antischen Verkehrs.

Seine Meinung stützt Marx
auf phönizische Inschriften,
die er im mexikanischen Yu-
katan-Gebiet gefunden und
auf Spuren phönizischer
Boote, die er in der gleich-
en Gegend vom Meeres-
grund an die Oberfläche ge-
bracht hat. Genaue Vorstel-
lungen über die Bauart der
phönizischen Schiffe kann
man sich auch anhand al-
ter Münzen nicht machen,
dieser aber ist nach Marx,
dass es stabilere und aus
Holz hergestellte Seefahr-
zeuge waren, keineswegs
Floresse, wie Heyerdahl
glaubt.

Der amerikanische For-
scher hofft, im konservieren-
den Schlamm- und Sand-
boden der Küste des östli-
chen Mittelmeers auf Holz-
reste phönizischer Schiffe zu
stossen, die ihm eine Re-
konstruktion ermöglichen
würden. Die Sucharbeiten
will Marx in der Bucht von
Akko, einem der ältesten
Ankerplätze der Welt, begrei-
nen, dort ein Schiff nach
phönizischem Muster bauen
und mit einer kleinen Mann-
schaft zu einer Fahrt star-
ten, die ihn nach Brasilien
zu den Karibischen Inseln
und schließlich nach Mexi-
ko bringen soll.

Haifaer Universität hat 6500 Studenten

Das akademische Jahr an der
Haifaer Universität hat, wie
bereits berichtet, mit einem Mis-
ton — und einer Bestreikung
der Vorlesungen begonnen. Da-
von abgesehen — solche Kon-
flikte sind ja gewöhnlich nicht
von Dauer — kann die Haifaer
Hochschule auf einen beträch-
lichen Fortschritt hinweisen.
Wer sich daran erinnert, dass
die Universität eigentlich einer
„Marotte“ des einstigen Bür-
germeisters Abba Huseini s.A.
anspruch, dass sie ein „Kind“
der einstigen kleinen Volks-
hochschule im Bet Eristan war,
der muss auch hier ein Symp-
tom israelischen Wachstums

„trotz allem“, trotz Misere,
Misklang und Mangelschrei-
nungen, feststellen.
Die Studenten mögen mit
manchem im Hochschulbetrieb
nicht einverstanden sein. Sie ha-
ben darum ihren Protest durch
Fernbleiben von den Vorlesun-
gen erklärt zum Ausdruck ge-
bracht. Immerhin ist die Tat-
sache, dass ihre Zahl auf 6500
anwuchs, ein Kompliment für
die einst als „nicht lebens-
fähig“ verschriene „Provinz-
hochschule“.

Allein 1800 Hörer haben in
diesem akademischen Jahr neu
inskribiert. An der „Uni“ gibt
es 24 „Zirkel“, in denen der
B.A.-Titel erworben werden
kann und 15 Abteilungen, die
das zweibändige Diplom ertei-
len. Es gibt Fakultäten für Gei-
steswissenschaften, Sozialwis-
senschaften und Mathematik;
dazu kommt eine Hochschule
für Erziehung und eine für
Sozialarbeit. Unter den Hörern
befinden sich 70 Kriegsinvali-
den, zahlreiche Soldaten sowie
Kriegswitwen, die auf Grund
des Einsatzes einer Sonderkom-
mission aufgenommen wurden.
Ausserdem studiert eine Grup-
pe von Marineoffizieren und
anderen höheren Offizieren an
dieser Universität, nachdem sie
von Fortbildungssektor der Ar-
mee ausgewählt wurden. Eine
Gruppe von Polizeioffizieren
und Absolventen der Polizei-
schule gehört gleichfalls zur
Studentenschaft. Die hohe Zahl
der Araber ist bekannt.

220 Kibbutzmitglieder

An der Hochschule für Er-
ziehung im Rahmen der Kib-
butzbewegung „Oran“, die
gleichfalls der Haifaer Univer-
sität untersteht, werden in die-
sem Jahr 220 Hörer studie-
ren. Sie bereiten sich auf die
Lehrfähigkeit in der sogenann-
ten Übergangsstufe und an Hö-
heren (Mittel-) Schulen vor. Die
Hochschulabteilung im Emeq
Jesreel wird in diesem Jahr 450
Studenten zu verzeichnen ha-
ben, die einen akademischen
Titel auf dem Gebiete Geistes-
oder Sozialwissenschaften an-
streben. Hier werden vor allem
Bewohner des Emeq und des
Unterjail, aus Kibbutzim, Ent-
wicklungsstädten und Dörfern
der Minoritäten erfasst. Zu ih-
rer Bequemlichkeit finden die
Vorlesungen nachmittags und
am Abend statt. Mit der Hoch-
schulabteilung Tel-Chai besteht
eine Zusammenarbeit. Hier stu-
dieren 110 Hörer aus dem
Oberjail und von der Golanhö-
he... dem Lehrkörper der
Uni Haifa gehören 800 Perso-
nen an, darunter Neuzuwander-
er aus den USA und Europa.
Unter den für dieses akademi-
sche Jahr eingeladenen Gast-
professoren befinden sich eini-
ge Experten von Weltruf wie
Prof. Hans Morgenthau. Für
400 Studenten wurden Wohn-
räume auf dem Campus fertig-
gestellt.

Millionen für alte Bücher

Ein Rekord-Umsatz hat die
sechste internationale antiquari-
sche Buchmesse in Amsterdam
gebracht. Insgesamt wurden Bü-
cher und Stiche für umgerechnet
10 Millionen fl. von den neun-
zig beteiligten Antiquaren aus
vierzehn Ländern abgesetzt. Ein
Umsatz dieser Art ist bei sol-
chen Verkaufsmessen — die vo-
rige fand in London statt — noch
nicht erreicht worden. Verkauft
wurde auch das mit fl. 875.000
angebotene teuerste Buch des
Messangebots, eine Inkunabel
aus der Zeit um 1500.

Was »Dicke Lilli, gutes Kind« verschwie- gert jetzt von Rex Harrison dementiert

„Von übelstem Geschmack,
absolut unverständlich und ent-
gegen den Tatsachen“ — so re-
agierte der englische Schauspieler
Rex Harrison in London auf
einige Passagen in Lilli Palmers
Buch „Dicke Lilli — gutes
Kind“. Es ist jetzt in New York
in einer englischsprachigen Fas-
sung unter dem Titel „Change

derverbeirungs-Aktommen mit
ihrem früheren Mann Rex Har-
rison enthüllt. Die Schauspiele-
rin war von 1943 bis 1957 mit
ihrem britischen Kollegen Har-
rison verheiratet. Die Vereinba-
rung wurde getroffen, um Har-
rison's Freundin Kay Kendall,
die an einer unheilbaren Krank-
heit litt, einen Herzenswunsch zu

Harrison stimme erst zu,
nachdem seine Frau ihm ver-
sprochen hatte, ihn nach dem
Tode von Kay Kendall wieder-
zuheiraten. „Ich log und ver-
pflichtete mich, zu ihm zurück-
zukehren, obwohl schon alles
vorbei war“, berichtete Lilli
Palmer. Zu diesem Zeitpunkt
hatte sie schon beschlossen, ih-
ren jetzigen Mann Carlos



LILLI PALMER:
liess sich aus Mitleid scheiden?



KAY KENDALL:
wollte als Todkranke
Harrison heiraten

Thompson zu heiraten.
Harrison und Lilli Palmer
liessen sich scheiden. Kurz dar-
auf heiratete er Kay Kendall.
Zwei Jahre später, im Sommer
1959, war Kay Kendall tot. Sie
hat nie von der Vereinbarung
ihres Mannes mit Lilli Palmer
erfahren. Erst im August 1971
traf Rex Harrison wieder vor
den Traualtar. Diesmal mit Eli-
zabeth Harris, die grade von
dem englischen Schauspieler Ri-
chard Harris geschieden worden
war.



MARLENE DIETRICH
„EINST IM MAI“

Marlene Dietrich hat sich den
linken Oberschenkel gebrochen.
Die 74-jährige hatte bei einem
Gastspiel in Sydney (Australien)
eine Stufe verpasst. Sie ver-
suchte noch, sich am Vor-
hang festzuhalten, stürzte jedoch
zu Boden, wo sie regungslos
liegenblieb. Der Vorhang fiel.
Die Vorstellung und sechs we-
tere Abende wurden abgesagt.

Lobsters and Dance“ mit eini-
gen Veränderungen zum deut-
schen Text erschienen. In der
Neufassung behauptet Lilli Pal-
mer, dass sie und Rex Harrison
ihre 1943 geschlossene Ehe 1957
aufgelöst hätten, damit Harri-
son seine todkranke Geliebte
Kay Kendall heiraten konnte,
um ihr einen Herzenswunsch zu
erfüllen. Harrison sagte dazu:
„So etwas wäre mir geschmack-
los vorgekommen. Dass irgend-
jemand soweit geht, eine auf
der ganzen Welt verehrte ver-
storbene Frau herabzusetzen,
nur um ein Buch zu verkaufen,
ist mir unverständlich. Mir liegt
es fern, mit Lilli Palmer in ei-
nem Wortwechsel einzutreten.
Die Ereignisse sprechen für
sich.“

Lilli Palmer hat in der eng-
lischen Ausgabe ihrer Autobi-
ographie ein Scheidungs- und Wie-

erfüllen.
In der deutschen Version ih-
rer Erinnerungen „Dicke Lilli
gutes Kind“ hatte die Schau-
spielerin ebenso wie Harrison
in seinen Memoiren das Ver-
hältnis zu der Schauspielerin
Kay Kendall „übermalt“, wie
sie in einem Interview in New
York sagte. „Nach reiflicher
Überlegung“ habe sie sich nun
aber dazu durchgerungen, offen
über die Angelegenheit zu spre-
chen.

Lilli Palmer und ihr Mann
wurden seinerzeit von ihrem
New Yorker Hausarzt John
Achtley, der auch Kay Kendall
behandelte, darüber informiert,
dass Kay Kendall Leukämie ha-
be; sie habe nur noch drei Jah-
re zu leben. Die ahnungslose
Schauspielerin sagte ihrem Arzt,
es sei ihr grösster Wunsch, Har-
rison zu heiraten.

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 14.10.1975
Nachrichten: jede Stunde
Programm A:
8.10 und 9.05 Morgenkon-
zert — Bach, Mozart, Brahms;
10.05 Buchbesprechung; 10.15
und 11.15 Programm für Schu-
len; 10.35 Gedichte von Schaul
Tschernichowski (bearbeitet von
Josef Heftrau s.A.); 11.35 Sen-
declub — Amir Sela (Flöte) mit
Miri Samir-Kafano (Klavier)
— Phantasie von Telemann,
Trauergesang von Joliva, etc.
12.05 Musikklub der Sendebö-
rde (Wiederholung) mit Ta-
mar Ras (Sopran), Ruti Masaya-
ni (Harfe), Alexander Melamed
(Violine) und Rachel
Kirchtein-Cohen (Klavier) —
Werke von Schbert, Noeman,
Ben-Haim, Vardina Schlomski
u.a.; 13.05 Mitagskonzert —
Sibeliu, Eli Siegmeyer, etc.;
13.55 Vorschau auf das musi-
kalische Programm; 14.10 Für
Mutter und Kind; 15.05 „Kei-
ne Einbahnstrasse“ (Wiederhol-
ung); 16.10 Musik ohne Un-
terbrechung; (Paul Landau);
17.10 „Musica viva“ — Weber:
Neum Lieder; Maderna: Wid-
mung; Josef Tak: Harfenkon-
zert; 18.07 Über Menschen und
Zahlen; 18.55 Für den Land-
wirt; 19.50 Rezitation aus der
Bibel; 20.05 „Worte die zu
Herzen gehen sollten“ (Schmuel
Huppert); 20.55 „Fünf vor
neun“ — freie Ansprache mit
Mordechai Braun; 21.05 Eine
Minute Hebräisch; 21.06 Ton-
bandaufnahmen des Jerusalemer
Symphonieorchesters — Händel:
„Wassermusik“. Ballett:
Bartok: Konzert für zwei Klavi-
ere und Orchester mit Bra-
cha Eden und Alexander Ta-
mir, Dirigent Schalom Ronli-

Riklis; Tansman: Loblied für
Erasmus von Rotterdam; Schn-
mann: Symphonie Nr. 2; Dir-
gent Lukas Foss; 23.05 Musik
zum Tagesende (Ada Brodski);
00.10 Ein kurzes Gedicht.
Programm B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20
Musikalische Uhr; 6.59 Eine
Minute Hebräisch; 7.35 Gesä-
nge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10
Morgenprogramm; 10.05 Für
die Hausfrau; 12.05 Im Arbeits-
rhythmus; 12.30 „Ein Lächeln
und ein Lied“; 13.05 Chansons
und Neuigkeiten; 14.10 „Dir
und mir“; 15.05, 16.10 und
17.10 Parade der israelischen
Chansons 15.55 Jnden und Ju-
dentum; 17.52 „Verkehrsam-
peln“; 18.05 Lieder über ein
Thema: 18.45 Täglicher Sport-
bericht; 21.05 Eine Minute He-
bräisch; 21.06 „Auf einem
Stern tanzen“ — Bing Cros-
by feiert Jubiläum; 22.05 und
23.05 „Apfel und Baum“ —
Probleme zwischen Eltern und
Kindern und Vorschläge zu de-
ren Lösung; 00.10 Schallplat-
ten zur Mitternachtsstunde.
Mitternachts-
Nachrichten: jede Stunde
6.05 Morgenklänge; 8.05,
17.05 und 23.45 Nachrichten-
journal; 9.05 Grüsse mit ei-
nem Lied; 10.05 und 11.05
Programm mit Menni Peer;
12.05 Stern mit drei Zacken;
(Jose Feliciano); 12.15 Sicher-
heitsbudget; 12.40 „Ich empfe-
le...“ (mit Mordechai Naor);
12.55 Erzählungen aus der is-
raelischen Presse; (mit Uri Se-
la); 13.05 Weltberühmte Chan-
sons; 13.55 Mitteilungen für
Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur
Mittagszeit — mit Pina Bat-
Zvi; 16.05 Pressekonferenz mit abschnitt, Nachrichten.

Polizminister Schlomo Hillel
(interviewt von Jeschajahu Ben
Porat); 18.30 Eine halbe Stun-
de mit Josef Lapid; 19.05 Ge-
spräche mit Soldaten — mit
Chana Semer; 19.53 Vortrag
von Dr. Josef Horowitz; Wis-
senschaft; 20.05 und 21.05
Neue Schallplatten; 22.05 und
23.05 „Lasset uns plaudern“ —
mit Natia Dunevitz.
In der Nacht zwischen den
Nachrichtensendungen leichte
Musik, Lieder, Chansons.

Schallensehprogramm
8.15 Beratung und Richtungs-
gebung; 8.40, 9.05, 10.00, 10.20,
11.05 und 12.00 Englisch; 9.25
Hebräisch für Erwachsene;
10.45 Kindergärten; 11.25 Mu-
sik; 12.20 Mathematik; 12.40
Gesellschaft und Kultur, (auch
13.05); 13.25 Technologie; 15.30
„Ivrit he Siman-Tow“ —
„Bursch wie eine Zeder“; 16.00
Englisch; 16.20 Naturkunde;
16.45 Technologie.

Fernsehprogramm
17.30 „Telepele“; 17.50 Pnp-
penfilm; 18.00 „George, der
Hund von den Alpen“; 18.30
bis 20.00 Programm und Nach-
richten in arabischer Sprache;
20.00 Wochenschau für die Ju-
gend; 20.30 Erhört — religiöse
Weltanschauung in unseren Ta-
gen; 21.00 „Mahal“; 21.30 Un-
terhaltungsprogramm — mit
Amnon Benaron, Lior Janal,
Tami Spivak, Pina Witchev
und Dudu Elhad; sowie Neu-
einwanderer aus der UdSSR,
Nechama Lifschitz, Sylvia Sal-
manson u.a. 22.15 „Brenn-
punkt“; 23.05 „Canon“ —
„Perfektes Alibi“; 23.55 Tages-
schnitt, Nachrichten.

VOPROGRAMM

LAVIV	(Oskarpreis), 6. Woche; 4.00 Uhr. Fit for Revenge
Romeo & Juliet A: Dirty Innocents aguate E: Shark Treasure	HAIFA AMPHITHEATRE: Act of Vengeance ARMON: The Godfather Part II ATZMON: Tommy CHEN: The Front Page MIRON: The Seduction in Inga MORIAH: A Warm December ORDAN: A Bride from Damascus ORION: The Left Hand of Death ORAH: Alice Doesn't Live Here Anyore ONLY: Emmanuelle PEER: The Tamarind Seed RON: The Apprenticeship of Duddy Kravitz SHAVIT: Zandy's Bride
VO: The Taming ew Mandingo ny Lady 30. Cactus Flower man Patrol unannelle Happy Hooker fichael Schell eturn of the Pink	JERUSALEM ARNON: My Michael CHEN: The Great Waldo Pepper EDEN: Super Cops ELMEKI: Kadim HABRAH: Ransom JERUSALEM: Emmanuelle MITCHEL: Scenes from a Marriage ORIGIL: The Godfather Part II ORION: Cleopatra Jones and the Casino of Gold ORNA: Funny Lady RON: The Gambler SEMADAR: La Grande Bouffe
n Season passionara The Mean Machine y Drowning Pool ral Idi Amin Dada Godfather, Part II n the Waterfront sampoo The Immigrants French Connection	
Restor on ond Part II	
MAT GAN	
Y: 7.15 u. 9.30 Uhr: esn't live here any- r: Ellen Bronstein	

הכרזה מיוחדת

DEUTSCHER SPR
Str. 52. P.O.B. 24
Tel. 30014
18.30 Uhr, Tel. 3
mentabteilung: Tel.
Ariv: Tel. 724981